1891. | Sonntag, 9. August.



Der Gesellige.

No. 184. | 66. Jahrgang.

Graudenzer  Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: F. W. Nawrotzki. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Mey. Rosenberg: Siegfried Woserau. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Petitzeile 15 Pfennig.

Zur Lage.

Admiral Gervais und seine Offiziere hatten den lebhaften Wunsch, einer Kaiserparade in Krasnoje Selo oder einem Kaiserbesuch im dortigen Lager beizuwohnen, fanden dafür aber in „höchsten Kreisen" vollkommen taube Ohren, woran der dabei kaum vermeidliche Umstand des Spielens der Marseillaise im Lager der Garden die Schuld trägt. Zu diesem Zugeständniß — so wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg berichtet — vermochte man sich nicht zu entschließen, es würde auch viel böses Blut grade in den vornehmsten russischen Kreisen gemacht haben. Man behauptet sogar, der anfänglich vor der Reise des Kaiserpaares zu den finnländischen Manövern geplant gewesene Besuch des Lagers durch den Kaiser mit dem serbischen König sei bis nach der Rückkunft der Majestäten aus Finnland vertagt, weil sonst die Franzosen in das Lager hätten mit eingeladen werden müssen.

Die Manöver bei Willmanstrand dauern 4 Tage, vielleicht, so heißt es, besucht das Kaiserpaar nachher erst noch inkognito den Imatra-Wasserfall, wohin dann von Petersburg auch der König von Serbien gehen werde. Die hohen Herrschaften würden dann gemeinsam erst am Montag nach Peterhof zurückkehren. Nachher bleibt der König noch zwei Tage, jetzt sieht er sich Petersburg und dessen Umgegend an. Der eigentliche Herrscher Serbiens, Regent Ristitsch, benutzt diese Zeit zu politischen Besprechungen und Klärungen, vielleicht auch Abmachungen mit dem Minister Giers.

Heute, Sonnabend, wird der arme König die Vorstellung einer Menge von Deputationen zu erdulden haben: Da kommt z. B. eine Deputation des slavischen Wohlthätigkeits-Vereins, eine Deputation der in Petersburg lebenden Bulgaren, in welcher sich die bekannten Verschwörer Dragan Zankow, Benderew und Grujew befinden werden und eine Deputation der ehemaligen russischen Theilnehmer an dem letzten Kriege Serbiens gegen die Türkei unter Führung des Redakteurs des „Swjet" Komarow. Das muß ja den kleinen Alexander für Rußland begeistern!

Sehr „begeistert" müssen sich die Franzosen und Russen in Moskau am Mittwoch Abend ausgedrückt haben. Die Censur hat ziemlich lange Zeit gebraucht, um die Trinksprüche zu feilen. Erst gestern Nachmittag berichtete uns der Telegraph über das Moskauer Verbrüderungs-Gelage. Wir wiederholen und ergänzen die letzten Meldungen wie folgt:

Bei dem Diner zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders brachte der Gouverneur den ersten Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus, welcher mit lebhaften Hurrahs unter den Klängen der russischen Nationalhymne aufgenommen wurde. Das Stadthaupt toastete hierauf auf Carnot und Frankreich, wobei die Marseillaise gespielt wurde. Nach weiteren Toasten auf den Großfürsten Sergius, den Admiral Gervais und die französische Flotte, ergriff Gervais das Wort, um sein Bedauern auszusprechen, daß der Präsident Carnot nicht Zeuge des Empfanges sein könne, welcher den französischen Seeleuten bereitet worden sei, er trinke Namens Frankreichs auf den Kaiser, die Kaiserin, den Großfürsten Sergius und das ganze kaiserliche Haus, sowie auf die Stadt Moskau, welche die französischen Seeleute so herzlich empfangen habe. Das Stadthaupt antwortete hierauf mit einem Toast auf das Blühen und Gedeihen Frankreichs.

Admiral Gervais sprach nochmals seinen tiefgefühlten Dank für den so herzlichen Empfang aus, einen Empfang, wie er bisher nicht dagewesen sei, und schloß mit den Worten: „Auf Sie und uns ist jetzt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gerichtet; in Frankreich sind Alle von herzlichen Gefühlen für Rußland erfüllt. Ich trinke auf das heilige Moskau, auf das erhabene russische Volk und seinen Zaren." Gervais leerte nach diesen Worten sein Glas und zerschlug es. General Tschernajew erwiderte: „Die Geschichte hat uns an einander genähert, wir sind Freunde, ich trinke auf Frankreich, auf seine Armee und seine Flotte!" Admiral Gervais antwortete hierauf nochmals, durch das Unglück belehrt, sammle Frankreich seine Kräfte, jedoch stark durch seine Einigkeit, und durch die Freundschaft eines großen Monarchen sei es ruhig und blicke mit Zuversicht in die Zukunft. Es folgten darauf noch Toaste auf die russische Generalität und die Soldaten, die jedenfalls so begeistert gewesen sind, daß man sie nicht weiter erwähnte.

Dem Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, ist der Orden der Ehrenlegion verliehen worden als französische Ehrung für den glänzenden Empfang in Moskau.

Die Offiziere des französischen Geschwaders besuchten am Donnerstag in Moskau die Erlöser-Kirche und den Neßkuschnyj Garten, frühstückten auf den Sperlingsbergen und wohnten später einem Trabrennen bei. Dann fand ein Mahl für die höheren Offiziere bei dem französischen General-Konsul statt. Um 11 Uhr Abends traten die Offiziere unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung mittelst Sonderzuges die Rückreise nach Petersburg an.

Ein französisches Blatt, der „Paris", mißbilligt merkwürdigerweise den Toast Tschernajews und weist auf die Telegramme des Kaisers von Rußland an den Präsidenten Carnot und an den Bürgermeister von Cherbourg hin, welche beide über eine Kundgebung freundschaftlicher Gesinnung nicht hinausgingen und für die Beurtheilung der Lage allein maßgebend seien. Nichts erlaube die Folgerung, daß Rußland für die Revindikationen Frankreichs eintreten wolle. Man möge sich daher hüten, die Bedeutung der Kaiserdepeschen zu übertreiben und ihnen ein Postskriptum zu geben, das der Kaiser von Rußland selbst nicht hinzuzufügen beabsichtigte.

„Revindikation" bedeutet Zurückforderung oder das Streben nach Wiedererlangung früheren Eigenthums und bezieht sich natürlich auf Elsaß-Lothringen. Diese Stimme des „Paris" wird die Revanchefranzosen nicht daran hindern, sich der Hilfe Rußlands unter Umständen für ganz sicher zu halten. Wer in Europa einmal „anfangen" wird, das wird schließlich von nebensächlicher Bedeutung sein, die ihren Interessen nach zusammengehörigen Gruppen von Freund und Feind werden sich schon finden!

Das erwähnte Telegramm des Zaren an den Bürgermeister von Cherbourg, datirt aus Wilmanstrand (Finnland), 5. August, lautet wörtlich:

„Ich sage Ihnen für die Gefühle, die Sie mir in Ihrem und dem Namen der Beigeordneten und der Gemeinderäthe Cherbourgs ausgesprochen haben, meinen aufrichtigsten Dank. Ihre Majestät die Kaiserin ist ebenfalls sehr gerührt. Mit wahrem Vergnügen haben wir die wackern französischen Seeleute empfangen und wir wissen den warmen Empfang, der den Offizieren und den Mannschaften des Admiral Kornilow zu Theil geworden, sehr zu schätzen. Alexander."

Bisher pflegte der Zar höchstens an gekrönte Häupter derart zu telegraphiren, jetzt kann sich ein Stadtoberhaupt dieser kaiserlich-russischen Auszeichnung rühmen, freilich wohnt der Bürgermeister in dem französischen Kriegshafen Cherbourg.

Das Pariser Regierungsblatt „Temps" bringt folgendes aus London datirte „Telegramm", welches offenbar das Kabel nie gesehen hat und direkt aus dem französischen Auswärtigen Amt stammt:

Der Beschluß der französischen Regierung, das französische Geschwader auf der Rückkehr von Kronstadt nach Portsmouth zu senden, ist mit ganz besonderer Befriedigung in den Reihen der liberalen Partei und insbesondere von deren Leitern aufgenommen worden. Die Opposition — die, nach den seit einem Jahre stattgefundenen Theilwahlen zu urtheilen, in 12 bis 18 Monaten die Regierung Ihrer britischen Majestät sein wird — betrachtete die von Lord Salisbury dem Dreibunde gegenüber eingegangenen Verpflichtungen mit unverhohlenem Mißvergnügen. Sie bedauerte, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm das Aufgeben jener Ueberlieferungen der vollständigen Unabhängigkeit der englischen Politik in Bezug auf die Angelegenheiten des Festlandes zu betonen schien und stellte mit Vergnügen fest, daß die Bevölkerung, wenn sie sich auch dem kaiserlichen Gaste gegenüber so höflich wie möglich benahm, zeigte, daß sie den Abmachungen von großer Tragweite geringen Geschmack abgewinnt. Die Rede Lord Salisburys im Mansionhouse dagegen wurde von ihr mit Befriedigung aufgenommen, da sie die Tragweite dieser diplomatischen Abmachungen auf das geringste Minimum zurückführt, und der Besuch der französischen Flotte als Antwort auf die Einladung der englischen Regierung scheint ihr geeignet, den letzten Rest des Mißverständnisses zu zerstreuen.

Die Franzosen spekuliren also schon auf ein Ministerium Gladstone oder, wenn der greise Herr sich schon zu schwach fühlt, auf ein Wigh-Ministerium unter einem anderen englischen Liberalen. Uns Deutschen kann es ziemlich gleichgiltig sein — wenigstens, soweit es sich um die „Ehrenmitgliedschaft" Englands am Dreibunde handelt — wer in England Minister ist. Lord Salisbury versteht es ebenso wie der redelustige Gladstone, lange Reden über die englische Politik zu halten, ohne dabei irgend etwas Interessantes oder Greifbares zu sagen. England weiß sehr gut, warum es sich seit einiger Zeit „sympathischer" dem Friedensdreibunde zuneigt: Es können nämlich im Orient, besonders in Egypten und am Mittelmeere, auch in Mittelasien Zwischenfälle eintreten, bei denen das Vorzeigen der Ehrenmitgliedskarte sehr wirksam wäre; andernfalls könnte John Bull an verschiedenen Stellen aus dem „Lokal" hinausbefördert werden.

Der französische Flottenbesuch in England hat — das kann man getrost sagen — die Bedeutung einer politischen Komödie; in Portsmouth wird keine „Verbrüderung" stattfinden, sondern nur ein Austausch von Höflichkeiten. Vielleicht wird der englische Thronfolger die Marseillaise stehend anhören wie sein russischer Verwandter. In England besitzt man verschiedene schöne Texte zu der Marseillaise, darunter einen der Heilsarmee, der geeignet wäre, die Franzosen, welche in letzter Zeit sich dem Genußleben so furchtbar im Dienste des Vaterlandes hingegeben haben, auf andere Gedanken zu bringen. In England wird Admiral Gervais auch die Nationalhymne „God save the Queen" zu hören bekommen, welche bekanntlich dieselbe Melodie hat wie unser „Heil Dir im Siegerkranz". Unsere deutschen Schiffskapellen kommen nicht in die Lage für die Herren Franzosen, welche gewissermaßen als Reisende für die Anerkennung Frankreichs herumgondeln, die Nationalhymne zu spielen, es ist auch besser so, es wird dann wenigstens keine Heuchelei getrieben. Der deutsche „Michel", der jetzt zu sehen und zu lesen versteht, weiß, was er von der Frau Nachbarin La France zu halten hat, welche einen bedenklichen Hang zur Brandstiftung besitzt.

Berlin, 7. August.

In unseren Hofkreisen nimmt man an, daß der Kaiser, der am 8. August an Bord des „Hohenzollern" in Kiel eintrifft, noch vorerst etwa vierzehn Tage in Kiel Wohnung nehmen und noch nicht nach Potsdam zurückkehren wird. Man hält es sogar für nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser die diesjährige Parade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde, welche auf den 22. August anberaumt ist, nicht abnehmen wird, zumal der jüngste Unfall eine thunlichste Schonung des rechten Knies erheischen wird, damit keine dauernden Nachwirkungen von dem Falle übrig bleiben. Jedenfalls wird der Kaiser — wie der „Köln. Ztg." aus Berlin berichtet wird — an den österreichischen und baierischen Manövern theilnehmen, und schon, um für die Strapazen bei denselben besser gerüstet zu sein, vorher alles vermeiden, was eine unnöthige Anstrengung bewirken kann. Die endgültigen Beschlüsse über den weiteren Aufenthalt des Kaisers dürften gleich nach seiner Ankunft in Kiel gefaßt werden. (Vergl. „Aus der Provinz".)

— Die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen ist heute Vormittag in Potsdam eingetroffen.

— Fürst Bismarck hat an den Kyffhäuser-Verband des Vereins deutscher Studenten folgendes Schreiben gerichtet:

„Kissingen, den 5. August. Ihrer gefälligen Einladung zum Kyffhäuser-Fest bedauere ich, nicht folgen zu können, weil mein Gesundheitszustand und meine Kur die Theilnahme an Festen im Freien nicht gestatten. Mit verbindlichsten Dank für Ihr freundliches Schreiben von Bismarck."

— Der Reichskommissar Major von Wißmann spricht von Genua aus in einer Mittheilung an die Berliner „Post" sein Bedauern aus, infolge dienstlicher und geschäftlicher Ansprüche und seiner beschleunigten Abreise nicht mehr in der Lage gewesen zu sein, alle an ihn gerichteten Zuschriften persönlich zu erledigen. Ein großer Theil dieser Zuschriften habe überdies Bitten um Anstellung im Kolonialdienst enthalten und sei an eine falsche Adresse gerichtet gewesen, da derartige Gesuche lediglich an das Auswärtige Amt oder Reichs-Marineamt zu senden seien. Was seine Expedition betreffe, so seien sämmtliche Stellen besetzt. Alle die Expedition angehenden Angelegenheiten würden im Laufe dieses Monats von seinem Adjutanten, Herrn Lieutenant der Reserve Dr. Bumiller-Berlin, Gitschinerstraße 102a, erledigt, der befugt sei, ihn geschäftlich zu vertreten.

— Wie die Emin Pascha nahestehende „Neisser Ztg." mittheilt, hatte Emin seinen Eintritt in den Reichsdienst unter den gestellten Bedingungen zugesagt und sei entschlossen zu bleiben, wenn auch Wißmann bleibe. Falls das deutsche Gouvernement in Dar-es-Salaam die betreffenden Schriftstücke nicht erhalten habe, liege die Schuld daran nicht an Emin.

— Unter namhafter Betheiligung der „Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft" hat diesen Freitag in Berlin die Bildung der Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie) stattgefunden. Das vollgezeichnete Grundkapital beträgt einstweilen 2 Millionen Mark.

— An der Berliner Produktenbörse vom Freitag sind die Roggenpreise um 2 bis $2\frac{1}{2}$ Mk. zurückgegangen, trotz des schlechten Erntewetters. Mehrere Erntenachrichten aus Rußland und große Verkäufe eines Berliner Hauses, das bedeutende Beziehungen zu Rußland unterhält, sollen auf den Preisrückgang eingewirkt haben.

— Auf eine Petition des Berliner Magistrats hinsichtlich der Realgymnasien und höheren Realschulen an den Kultusminister, Grafen von Zedlitz-Trützschler, hat der Minister nunmehr die Antwort ertheilt. Er nimmt auf seine in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Mai d. J. gemachten Aeußerungen Bezug und versichert, daß er dieselben heute noch aufrecht erhalte. Die Unterrichtsverwaltung sei sich vollständig darüber klar, daß auf dem Gebiete des Schulwesens überhaupt, und speziell auf dem des höheren, nur eine organische Fortentwickelung aus dem Bestehenden und Altbewährten erfolgen könne, und daß von einem „sprungweisen Eingreifen", von einem „rücksichtslosen Ueber den Haufen werfen" wohlgeordneter Schulanstalten gar keine Rede sein könne.

— Die Gleichstellung der Lehrer an höheren staatlichen Lehranstalten mit den Amtsrichtern im Gehalt (Anfangsgehalt 2400 Mark, Höchstgehalt 6000 Mark) wird, wie das halbamtliche „Posener Tageblatt" aus zuverlässiger Quelle erfährt, mit dem neuen Etatsjahre ins Leben treten. Die Verhandlungen des Unterrichtsministeriums haben bereits in diesem Sinne ihren Abschluß gefunden. Es wird vermuthet, daß die Regelung der Avancementsfrage sich unmittelbar daran anschließen wird; im Interesse des leichteren Uebergangs aus einer Provinz in die andere wird man sich wahrscheinlich für das Aufrücken nach dem Dienstalter durch den ganzen Staat entscheiden, was dem Wunsche der überwiegenden Mehrzahl der Lehrer höherer Lehranstalten entsprechen würde.

— Die sogen. „Erhebung" des Trierer Rockes währte eine Stunde. Anwesend waren dabei Bischof Korum, die Stadtgeistlichen und auch der Oberbürgermeister de Nys. Die vorjährige „Beschließung" wurde unverletzt befunden. Bischof Korum schloß darauf die Schatzkammer ab.

In der Schatzkammer wird, wie die katholische „Köln. Volks-Ztg." weiter meldet, der „heilige" Rock bis zum Eröffnungstage der feierlichen Ausstellung am 20. August verbleiben und dann auf der hohen Marmortreppe hinter dem Hochaltar in einem Glaskasten ausgestellt werden. Die Ausstellung wird eingeleitet mit einem feierlichen Pontifikalamte des Bischofs. Nach demselben eröffnet die Prozession der

Trierer Pfarrei St. Gangolph die Reihe der Pilgerzüge. Neu ist über dem Ausstellungsorte des h. Rockes ein großes Kreuz mit Gasflammen errichtet worden. Vorgestern fand unter dem Beisein des Bischofs die erste Probebeleuchtung statt. Auf dem Dache des Domes werden fünf Fahnen angebracht.

In Trier ist man allenthalben mit der Errichtung von Verkaufs-, Wirthschafts-, Schlaf- und ähnlichen Buden beschäftigt. Neulich wurde eine Versammlung abgehalten, welche gegen die **Kündigung möblirter Wohnungen** wegen der Ausstellung des heil. Rockes Stellung nehmen wollte. Die Versammlung war, wie die Trierer Ztg. berichtet, über Erwarten zahlreich besucht, ein **Beweis**, welche Ausdehnung die Kündigungen angenommen haben. Die Mittheilungen, welche von den Gekündigten gemacht wurden, überzeugten die Anwesenden, daß nur die Ausstellung des „heil. Rockes" die Kündigung veranlaßt hatte. Besondere Theilnahme erregte die Erzählung eines **74jährigen gebrechlichen Greises**, welchen der fromme Wirth einfach **auf die Straße gesetzt** hat. Der Bedauernswerthe wußte nicht, wo er bleiben sollte, wenn nicht zwei Herren aus der Versammlung ihm eine Wohnung besorgt hätten. Man gedenkt, die rücksichtslosen Vermiether dadurch zu strafen, daß man ihre Namen in einer schwarzen Liste sammelt und ihnen späterhin ihre Wohnungen nicht wieder abmiethet.

Als erste „**segensreiche**" Wirkungen der nahenden Ausstellung des „heil. Rockes" sind das **ungeheure Anwachsen von Wirthshäusern und theure Miethspreise** zu verzeichnen.

— Eine Düsseldorfer Zeitung hatte in jüngster Zeit Aufsehen erregende, übrigens, wie versichert wird, durchaus wahrheitsgemäße Berichte über die scholastisch-jesuitische Erziehungsweise der katholischen Geistlichkeit im Trierer katholischen Priesterseminar gebracht. Der Verfasser dieser Berichte wurde dieser Tage in dem Seminaristen Dr. Wernicke aus Meisenheim ermittelt und Wernicke wurde sofort aus dem Seminar entlassen.

— Auf die neulich erwähnte telegraphische Beschwerde, die der Redakteur **Fusangel** wegen der Antretung seiner Haft an den **Justizminister** gerichtet hatte, ist nunmehr, laut der Westf. Volksztg., ein **abschlägiger** Bescheid erfolgt. Daraufhin ist seitens Fusangels eine eingehende Beschwerde an den Justizminister abgegangen. Fusangel will sich zum Antritt seiner Strafe in Duisburg stellen, sobald der Justizminister das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gebilligt haben wird.

Mecklenburg-Schwerin. Das Befinden des Großherzogs ist in den letzten Tagen ein sehr ungünstiges gewesen. Die Anfälle von nervösem Asthma sind heftiger und anhaltender, auch Nachts hat der Kranke keine Ruhe, der Appetit ist gering. Die Kräfte haben sehr abgenommen.

Frankreich. Der französischen Kolonialverwaltung ist vom Gouverneur de Brazza ein aus Libreville vom 15. v. M. datirtes Telegramm zugegangen, welchem zufolge der Expeditionsführer **Crampel** auf dem Wege zum Tschad-See sammt dem arabischen Dolmetscher, dem Befehlshaber der Begleitmannschaft und zwei eingeborenen Tirailleuren am 9. April ermordet worden ist. Pariser Journale meinen, daß das Telegramm durchaus weiterer Bestätigung bedürfe.

Der famose Herr **Deroulede**, der Revanche-Hauptthahn, soll am Namenstage der russischen Kaiserin ihr telegraphisch im Namen einiger Hundert Patrioten Glückwünsche übermittelt haben. Er habe dabei — so berichtet man aus Paris — sein Bedauern ausgedrückt, daß sein und seiner Getreuen Widerspruch gegen den Besuch des französischen Geschwaders in England erfolglos geblieben sei. Nach Rußland, nicht nach England gehörten seiner Meinung nach seine Landsleute. — Deroulede gehört unseres Erachtens **in ein Haus** für Nervenkranke.

Zwischen **China** und **Japan** wird, wie der Londoner „Standard" aus Shanghai meldet, ein Vertrag zu einem engeren **Bündnisse** beider Kaiserreiche angestrebt, das die Entwickelung des Handels, die Kräftigung gegen **auswärtige Gefahren** (z. B. gegen russische Eroberungsgelüste) zum Zwecke habe.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. August 1891.

— Wie die konservative „Elbinger Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der **Kaiser** zum Jubiläum des 1. Leib-Husaren-Regiments in Danzig morgen unter dem Geleit der Kriegsschiffe in der Danziger Bucht eintreffen. Der Kaiser begiebt sich sodann nach der Werft und von dort aus zu Wagen auf den Exerzierplatz zum Feldgottesdienst. Nach dem Gottesdienst findet Parade statt, und dann kehrt der Kaiser zur „Hohenzollern" zurück, um gleich darauf die Rückreise anzutreten. Jeder Empfang ist verboten, auch ist Befehl gegeben, daß über die Herkunft des Kaisers vorläufig noch das „strengste Stillschweigen" bewahrt werden soll. Die Stadt Danzig wird der Kaiser nicht berühren.

— Der zum **Oberpräsidenten von Ostpreußen** bestimmte Graf **Udo Stolberg** ist in Berlin zu Besprechungen mit den zur Zeit anwesenden Mitgliedern des Staatsministeriums eingetroffen. Es wird sich dabei ohne Zweifel auch um die Fortführung der Erörterungen handeln, welche über Maßregeln zur Hebung der **östlichen Provinzen** aus Anlaß der Reise der Minister von Berlepsch und Miquel stattfanden.

— Leider hat auch in der letzten Woche das **Wetter** keinen beständigen Charakter angenommen, denn mehrere Tage brachten Regengüsse, so daß das Einfahren des Roggens eingestellt werden mußte. Der bei Weitem größte Theil dieser wichtigen Frucht befindet sich nach den „W. L. M." noch, allerdings meistens in Stiegen stehend, auf dem Felde, und wenn auch zum Glück meistens eine ziemlich niedrige Temperatur herrscht, einstweilen also wohl noch kein Auswachs zu befürchten ist, so verschlechtert sich doch täglich die Güte des Strohes und alle Erntearbeiten stocken in der verdrießlichsten Weise. Der Juli des Jahres 1891 war seit langer Zeit der regenreichste, denn in Summa kamen während desselben nicht weniger als 186,20 Millimeter Wasser herunter. Der 20jährige Durchschnitt dieses Monats beträgt aber nicht mehr als 62,96 Millimeter und selbst in dem bösen Jahre 1888 brachte er nur 120,7 Millimeter. Allerdings ist ja die Vegetation um 10 bis 12 Tage zurück, und deshalb wurde die Getreideerndte noch nicht erheblich beschädigt, in den Kartoffelfeldern findet man aber oft schon ziemlich große ausgewässerte Stellen, und die Haltbarkeit der Knollen dürfte nur mangelhaft sein. Die Rüben dagegen weisen meist einen recht guten Stand auf.

— Die **Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Bahn** haben im Monat Juli 147500 Mk. betragen, 10400 Mk. **mehr** als in der gleichen Zeit v. Js. Die Gesammteinnahme in den ersten sieben Monaten dieses Jahres stellt sich auf 1127050 Mk., 192322 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

— **Von der Königlichen Regierung zu Marienwerder ist eine** Belohnung von 300 Mk. auf die Ermittelung des **Mörders** der seit dem November v. J. aus Riesenburg verschwundenen 18jährigen **Carolina Görke** aus Riesenkirch, deren Leichnam im Juni d. Js. in der Nähe der neuen Walkmühle bei Riesenburg aufgefunden wurde, ausgesetzt worden. Das Mädchen ist allem Anschein nach das Opfer eines Lustmordes geworden.

— Die Vorbereitungen zum 25jährigen **Jubelfeste des Gymnasiums** sind in vollem Gange. Der durch Herrn Hofschauspieler Konrad **Kauffmann** angeregte Gedanke, mit ehemaligen Mitschülern den „Egmont" aufzuführen, hat vielen Beifall gefunden und es steht außer allem Zweifel, daß die Feier gerade durch die Aufführungen, deren Reinertrag bekanntlich der Grundstock einer Schülerstiftung werden soll, ein besonderes festliches Gepräge erhalten wird. Unter Leitung des Herrn Kauffmann werden die Rollen einstudirt und jetzt im Stadttheater die Proben abgehalten.

— Im **Sommertheater** wird am Montag wieder ein Konzert der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin stattfinden. Zur Aufführung kommt das vor zwei Jahren mit so großem Beifall aufgenommene Stück „Mozart", zu welchem die Kapelle die Musik spielt.

— Die **Tivolikonzerte** der Kapelle des 14. Regiments bewähren auch dann ihre Anziehungskraft, wenn des Himmels Gunst ihnen nicht lacht. So war auch das gestrige Konzert trotz des kühlen, windigen und regnerischen Wetters ziemlich gut besucht. Auch diesmal machte die Kapelle ihrem alten Ruf Ehre.

— Der **Circus Blumenfeld** wird am Montag hier seine Vorstellungen beginnen. Der von früher her hier wohlbekannte Circus hat sich nach der „Thorner Ostd. Z." in den letzten Jahren so bedeutend vergrößert, daß er wohl im Stande ist, auch den höchsten Ansprüchen zu genügen. Der Marstall weist eine große Anzahl prachtvoller Pferde auf, und unter den Künstlern befinden sich „Spezialitäten" ersten Ranges. Das preisgekrönte Salon-Athletenpaar **Schaffeur** vollführt staunenerregende Kraftproduktionen mit zentnerschweren Stangen und Kugeln. Frl. Ehrhardt in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen zu Pferde, sowie die Voltigeuse Frl. Lina ernteten in Thorn reichen Applaus. Staunenerregend war auch das Auftreten der Luftwellenkünstlerin Madmoiselle Leclair. Der Jongleur und Instrumentalist Mstr. Hermandes verdient ebenfalls volles Lob. Die Dressur der Pferde ist großartig zu nennen. Die Lachmuskeln wurden durch die Clowns in steter Bewegung gehalten. Besonders hervorzuheben war der Clown Alexander mit seinem dressirten Schwein, welcher wahre Lachsalven erzielte.

— Eine Spazierfahrt nach dem herrlich gelegenen Sartowitz unternimmt diesen Sonntag Nachmittag der Dampfer „Wanda". Die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin wird in Pompluns Garten ein Konzert veranstalten.

— [**Militärisches.**] **Krüger**, Sek. Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 95, in das Inf.-Reg. 140, v. **Kahlden**, Sek.-Lt. vom Inf.-Reg. Graf Schwerin (3. Pomm. Nr. 14) in das 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 versetzt. Dr. **Wilberg**, Assist.-Arzt 1. Kl. in der etatsm. Stelle bei dem Korps-Gen. Arzt des 2. Armee-Korps zum Stabs- und Bat.-Arzt des 2. Bats. Inf.-Regts. Nr. 68; der Assist.-Arzt 2. Kl. Dr. **Belde** in der etatsm. Stelle bei dem Korps-Gen. Arzt des 1. Armeekorps zum Assist.-Arzt 1. Kl; der Unterarzt Dr. **Schlubach** vom Inf.-Regt. Nr. 141, dieser unter gleichzeitiger Versetzung zum Inf.-Regt. Nr. 61, zum Assist.-Arzt 2. Kl.; der Assist.-Arzt 1. Kl. der Reserve Dr. **Will**, vom Landwehrbezirk Königsberg; der Assist.-Arzt 1. Kl. von der Landwehr 1. Aufgebots Dr. **Gryalewicz**, vom Landwehrbezirk Rawitsch; Dr. **Loebell** vom Landwehrbezirk Gumbinnen zu Stabsärzten; die Unterärzte der Reserve: Dr. **Schaweller** vom Landwehrbezirk Wehlau, Dr. **Lehmann** vom Bezirk Inowrazlaw, zu Assist.-Aerzten 2. Klasse befördert. Dr. **Glogau**, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Feld-Art.-Regt. Nr. 18, zum Inf.-Regt. Nr. 45; **Kranz**, Assist.-Azt 2. Kl. vom Pion.-Bat. Nr. 2, zum Fuß-Art.-Regt. Nr. 11; **Lange**, Assist.-Arzt 1. Kl. der Res. vom Landw.-Bezirk Königsberg, Dr. **Glogowski**, Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots vom Landw.-Bez. Ostrowo, Dr. de **Camp**, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landwehrbezirk Stolp der Abschied bewilligt. Dem Auditeur **Stute** ist die zweite Auditeurstelle bei der 4. Div. übertragen worden.

— Der Staatsanwalt **Schütze** in Naumburg a. S. ist zum Ersten Staatsanwalt in Bartenstein ernannt, der Ober-Landesgerichts-Rath **Schlötke** in Königsberg als Kammergerichts-Rath an das Kammergericht versetzt. Die Postinspektoren **Bester** in Bromberg und **Paschen** in Königsberg sind zu Posträthen ernannt.

— Der Amtsrichter **Riedel** in Schippenbeil ist an das Amtsgericht in Karthaus versetzt. Der Rechtskandidat **Rosenfeld** aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

— Am Königl. Gymnasium zu Thorn ist der Gymnasiallehrer **Nadrowski** zum Oberlehrer, der wissenschaftliche Hilfslehrer **Preuß** zum ordentlichen Lehrer ernannt worden.

— Zu der am 25. Juli cr. in **Bankau** bei Warlubien (Westpreußen) stattgehabten **Bock-Auktion** hatte sich eine große Anzahl von Käufern eingefunden. Der gute Ruf der Heerde wurde durch die diesjährige Aufstellung der Verkaufsböcke wieder bestätigt. Der abgerundete Körper und besonders die darauf befindliche tiefe sehr edle Kammwolle gefiel allgemein, sowie die in der ganzen Heerde durchblickende Frühreife. Sämmtliche zur Auktion gestellten 60 Böcke wurden verkauft, und die Taxe stets überboten. Die ungehörnten Böcke wurden auch in diesem Jahre wieder auffallend gern gekauft. Man kann Herrn C. E. Gerlich und seinem Züchter Herrn **Albrecht** in Guben zu der Zuchtrichtung, welche das Ziel, „edle Wolle mit großer Körperform" erstrebt, nur Glück wünschen. Erwähnenswerth ist noch, daß der Besuch der Auktion ein noch größerer gewesen wäre, wenn nicht kurz vorher durch die Zeitungen bekannt geworden wäre, daß in Bankau einige Tage vor der Auktion vom Schießplatz Gruppe zwei Granaten im Garten eingeschlagen und das Gehöft mit Sprengstücken überschüttet hätten. Die Sorge vor neuer Gefahr hat mehrere Käufer abgehalten, wie aus verschiedenen an demselben Tage angekommenen Briefen ersichtlich war. Es läßt sich wohl annehmen, daß die Militair-Verwaltung Vorsorge getroffen hat, die Bankau für die Zukunft sicher stellt.

Aus dem Kreise Briesen, 7. August. Die Erdarbeiten zum Bau der **Chaussee Schönsee-Chelmonie** haben begonnen. Die Straße von der Grenze des Gutes Chelmonie bis zur Einmündung des Weges, welcher von Chelmonietz nach Schönsee führt, ist daher bis auf Weiteres gesperrt.

Lautenburg, 7. August. Die **Stadtverordneten** lehnten in ihrer letzten Sitzung den Antrag des **Vaterländischen Frauenvereins** um Unterstützung behufs Anstellung einer Diakonissin vorläufig ab, da die Versammlung nicht zu der Ueberzeugung gelangte, daß der Verein jetzt schon die Unterhaltung einer Diakonissin ermöglichen kann.

P **Dt. Eylau,** 7. August. Gestern verließ die hier garnisonirende **Schwadron** des Kürassier-Regiments Nr. 5 unsere Stadt, um sich zu den Brigade-Manövern zu begeben. — Bei der Ausführung der vielen **militärischen Bauten**, welche hier flott vorwärts schreiten, finden auch viele **Polen** aus Rußland Beschäftigung.

r **Aus dem Kreise Löbau,** 6. August. Von einem empfindlichen **Verlust** ist der Guts- und Mühlenbesitzer C. in Bialla betroffen worden. An einer schadhaften Stelle der Brücke bahnte sich plötzlich das Wasser des ziemlich großen Mühlenteiches einen Weg und riß die Brücke nebst Schleuse fort, so daß der Mühlenteich fast ganz trocken gelegt ist. Die Mühle wurde durch den eindringenden Schlamm im Gange gehemmt; heute noch liegt der eingedrungene Sand im unteren Raume einige Fuß hoch. Eine sehr große Menge Fische sind bei dieser Gelegenheit theils in den Partenciner-See entkommen, theils auf angrenzenden Wiesen von der ärmeren Bevölkerung aufgesammelt worden. Der Ausbau der Brücke nebst Schleuse wird bedeutende Kosten verursachen.

Marienwerder, 6. August. (D. Z.) In Folge der ungewöhnlich hohen **Lebensmittelpreise** richtet sich eine lebhafte Bewegung gegen die hiesigen Fleischer, weil diese angeblich in der Herabsetzung der Fleischpreise nicht gleichen Schritt gehalten haben mit der Verbilligung der Viehpreise. Die Fleischer bestreiten jedoch die Berechtigung dieses Vorwurfes. Die Preise für Rindvieh, so sagen sie, wären dieselben geblieben, die Schweinepreise hätten sich nur von 45 auf 40 Mk. pro Centner lebend Gewicht ermäßigt. Für Rindfleisch wurde pro Pfund im Vorjahre 50 bis 60 Pf., jetzt 50 Pf., für Schweinefleisch im Vorjahre 60 Pf., jetzt 50 bis 60 Pf. gezahlt. Eine weitere Ermäßigung sei nach Lage des Marktes unmöglich. Im Gegentheil würde der hier herrschende Schweinemangel, eine Folge vieler Krankheiten, eine Erhöhung der Schweinefleischpreise zur nothwendigen Folge haben.

* **Rehhof,** 7. August. Die **Ernteaussichten** sind in der Niederung nicht die besten. Der Winterroggen liefert lange nicht den Durchschnittsertrag anderer Jahre. Die Kartoffeln sehen durchweg schwarz aus und faulen infolge der großen Nässe.

Schwetz, 7. August. Der hiesige evangelische **Gemeindekirchenrath** hat in seiner gestrigen Sitzung den Monat Oktober als Zeit für die **Grundsteinlegung der neuen Kirche** ins Auge gefaßt. Die Vorbereitungsarbeiten für den Beginn des Neubaues sind im Gange.

Schlochau, 7. August. Das Rittergut **Hasseln**, bisher dem Herrn **Goldfreund** in Berlin gehörig, ist für 195700 Mark in den Besitz des Herrn Gutspächter **Krüger** übergegangen.

∠ **Krojanke,** 7. August. Die **Erntearbeiten** schreiten hier unter der Ungunst des Wetters nur langsam vorwärts. Wenngleich schon vor drei Wochen die Ernte ihren Anfang nahm, so konnte man doch bei den stetig andauernden Regengüssen bis heute nur etwa die Hälfte des Erntesegens bergen, und wenn sich die Schleusen des Himmels nicht bald schließen, so dürfte das Ende der Ernte noch in weite Ferne gerückt sein. Auch für die Kartoffeln sind die feuchten Spenden von verderblicher Wirkung. An vielen Stellen stehen die Kartoffeln schon schwarz und abgestorben da und ein weithin sich verbreitender widerlicher Geruch kündigt die Krautfäule an, welche sich vielfach auch schon auf die Knollen übertragen hat, so daß auch die Kartoffelernte arg gefährdet ist.

× **Pelplin,** 7. August. Gestern tagte hier eine Versammlung behufs Gründung einer **freiwilligen Feuerwehr**. Nachdem der Amts- und Gemeindevorsteher Liska die Nothwendigkeit der Feuerwehr auseinandergesetzt hatte, erklärten sich sogleich dreißig Herren zum Beitritt bereit. Zur endgültigen Gründung der Wehr soll eine neue Versammlung stattfinden. — Dieser Tage stattete der Rittergutsbesitzer Graf v. **Kwilecki** aus der Provinz Posen dem **Bischof** einen Besuch ab. Graf K. ist zum Vorsitzenden der nächstens stattfindenden polnischen Katholikenversammlung ernannt worden. — Der Bischof Dr. **Redner** ist heute nach Fulda abgereist, um an der Bischofskonferenz theilzunehmen.

Danzig, 7. August. (D. Z.) Auf **kaiserlichen** Befehl ist die Anordnung, nach welcher das Manövergeschwader gestern Nachmittag nach dem Sunde abgehen sollte, **widerrufen** worden. Das Geschwader hat heute Befehl erhalten, die Reise zu unterlassen, seine Uebungen auf der hiesigen Rhede bis Ende August fortzusetzen und sich am 3. September vor Kiel zur Besichtigung durch den **Kaiser** und zu den Haupt-Festungskriegsübungen einzufinden. In Folge dessen begab sich das Flaggschiff der Torpedo-Flottille Aviso „Blitz" heute Morgen wieder zu den Torpedoböten, und sowohl letztere wie auch die Panzerflotte gingen gegen 9 Uhr zu einem größeren Manöver, das sich bis gegen Hela erstreckte, unter Dampf.

Gestern Nachmittag **stieß** im Hafen von Neufahrwasser ein **Torpedoboot** mit dem Stromdampfer „**Möwe**" zusammen, und zwar mit solcher Gewalt, daß das Torpedoboot 2 Fuß in die „Möwe" eindrang. Die beiden Fahrzeuge konnten erst nach zweistündiger schwieriger Arbeit auseinandergebracht werden.

Das **älteste Schiff** im hiesigen Hafen ist zur Zeit der in Kolberg heimathsberechtigte Schooner „Gustav". Nach den Aussagen des Kapitäns kann das Schiff auf das ehrwürdige Alter von **110 Jahren** Anspruch erheben. Ursprünglich in Kopenhagen erbaut, hat dasselbe lange Zeit zu Kriegszwecken Verwendung gefunden und in den Kriegen zwischen Dänemark und England einerseits, sowie zwischen Dänemark und Schweden als Kriegsschaluppe Dienste gethan. Wenngleich an dem Schiffe nur noch wenig von dem ursprünglichen Material zu finden sein dürfte, so hat die Form desselben durch die vielen Reparaturen doch nur wenig gelitten. Das Schiff, welches vor längerer Zeit von einer Kolberger Rhederei angekauft und zu Reisen auf Ost- und Nordsee verwandt wird, ist als vorzüglicher Segler bekannt.

Marienburg, 7. August. Die Theilnehmer des **anthropologischen Kongresses** trafen heute Nachmittag mittels Extrazuges zur Besichtigung des Schlosses hier ein, aus welchem Anlaß mehrere Privathäuser Flaggenschmuck angelegt hatten. Im großen Remter wurde die aus 150 Personen bestehende Gesellschaft von den hiesigen Seminaristen mit einigen gut zu Gehör gebrachten Gesangsvorträgen begrüßt. Nach eingehender Besichtigung des Schlosses und der Stadt wurde im König von Preußen das Mahl eingenommen.

Marienburg, 7. August. Ein Dienstjunge des Besitzers L. in Gr. Lichtenau bereitete sich dieser Tage dadurch ein eigenartiges Vergnügen, daß er auf der Weide mit einem Bullen ein regelrechtes **Stiergefecht** eröffnete. Mit einem scharfen Messer ging er dem ruhig grasenden Thier zu Leibe und brachte ihm mehrere Wunden am Kopfe bei. Doch der Bulle verstand keinen Spaß, er stürzte sich wüthend auf seinen Angreifer, den er bald arg zurichtete. Nur dem Dazwischenkommen dritter Personen ist es zu danken, daß der leichtsinnige Bursche mit dem Leben davon kam.

In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen **Zuckerfabrik** wurde beschlossen, von dem sich auf 46879 Mk. belaufenden Betriebsgewinn der letzten Kampagne 25124 Mk. zu Abschreibungen und die nach Abzug der Tantiemen verbleibenden 18922 Mk. zur Verminderung des alten Verlustbetrages zu verwenden. Für die kommende Kampagne sind 4300 Morgen mit Rüben bebaut, und es werden für den Centner Rüben 95 Pf. bezahlt werden.

l **Elbing,** 7. August. Heute Abend trafen hier etwa 30 Theilnehmer des **anthropologischen-Kongresses** ein. Auf dem Bahnhofe wurden dieselben von Herrn Oberbürgermeister Elditt, Herrn Professor Dr. Nagel, Herrn Professor Dr. Dorr und Mitgliedern des Magistrates empfangen. Einzelne Herren besichtigten bereits heute das Alterthums-Museum, das besonders unter seinen Steinfunden aus vorgeschichtlicher Zeit interessante Alterthümer besitzt. Ein Theil der Gäste, unter denen sich auch Herr Geh. Rath **Virchow** und Herr Professor **Montelius**-Stockholm befinden, benutzte die Gelegenheit zu einem Besuche der Schichauschen Werft. Abends waren sämmtliche Anthropologen im Kasino beisammen. Morgen wird eine eingehende Besichtigung des Alterthums-Museums stattfinden. Dann soll ein Ausflug in die Haffgegenden bei Panklau und Kadinen unternommen werden. Die Weiterfahrt von hier nach Königsberg ist auf morgen Abend festgesetzt. — Durch die **öffentlichen Bauten**, namentlich den Rathhausbau, sind die **Maurer** hier so **knapp** geworden, daß sie für Privatbauten kaum zu bekommen sind. Das Bauen ist deshalb in diesem Jahre sehr theuer. — Zum **Lutherfestspiel** wird der Darsteller der Lutherrolle, Alexander **Heßler**. Mitte September hier eintreffen, so daß die Aufführung Anfang Oktober stattfinden kann. Zwei Kommissionen sollen geeignete Mitwirkende aus den Kreisen hiesiger Bürger werben.

y **Neidenburg,** 6. August. Aus Anlaß des in Kurzem in unserer Gegend stattfindenden **Kavallerie-Manövers** herrscht in unserer Stadt ein recht reges Leben. Seit einigen Tagen

halten sich hier Intendantur- und Proviantamtsbeamte auf, deren Aufgabe es ist, Fourage u. s. w. anzukaufen und hierfür Magazine einzurichten. Am Orte selbst ist ein sehr umfangreiches Magazin eingerichtet, in Gr. Schläfken ist eine große Feldbäckerei aufgeschlagen. Die Uebungen selbst finden mehrere Tage hindurch bei Sierokopas, also in der nächsten Umgebung Neidenburgs statt, sodaß den Neidenburgern, welche seit einer langen Reihe von Jahren nicht die Gelegenheit gehabt haben, größeren militärischen Schauspielen beizuwohnen, viel des Interessanten geboten werden wird.

φ **Goldap,** 7. August. Vor einiger Zeit hatten unsere städtischen Behörden den Bezirksausschuß zu Gumbinnen in Hinsicht auf die schlechte finanzielle Lage der Stadt um die Genehmigung zur Weitererhebung des **Schulgeldes** in der gehobenen Knaben- und der Mädchenschule gebeten. Diesem Gesuche ist nun im Einverständnisse mit der Regierung dahin entsprochen worden, daß der jährliche Betrag des Schulgeldes in den beiden genannten Schulanstalten die Summe von 1800 Mk. nicht übersteige und daß mit dem 1. April 1894 die Erhebung des Schulgeldes überhaupt nicht mehr stattfinden dürfe. Die städtischen Körperschaften haben nun in Folge dieser Bestimmung eine Ermäßigung des Schulgeldes eintreten lassen.

γ **Ragnit,** 6. August. Durch die anhaltende regnerische Witterung ist auch die **Torfbereitung** verhindert worden, was bei der großen Zahl von Privatmooren im Kreise von nicht geringem Nachtheil für die Besitzer ist. Während in sonstigen Jahren schon ein großer Theil Torf um diese Zeit unter Dach war, steht der Torf jetzt erweicht noch draußen, und ein großer Theil der Besitzer ist überhaupt nicht dazu gekommen, die Torfbereitung in Angriff zu nehmen. Es wird dies im folgenden Winter von nicht geringem Einfluß auf die Brennmaterialpreise sein.

B **Pillkallen,** 5. August. Gestern **starb** hier im Alter von etwas über 30 Jahren der praktische Arzt **Dr. Weber.** Ausgezeichnet durch tüchtiges Wissen und praktisches Geschick hatte er eine reiche Praxis bis nach Rußland hinein. Ueber die Ursache des so frühen Todes erfahren wir, daß der Verstorbene vor etwa 4 Jahren bei einer Leichensektion sich eine Blutvergiftung zugezogen hatte, die zwar durch ärztliche Eingriffe beseitigt wurde, deren Folgen aber nicht ganz gehoben werden konnten, so daß sich ein inneres Leiden entwickelte, dem der hoffnungsvolle Arzt erlegen ist.

Tilsit, 7. August. **In der Stadt Tilsit hat v. Reibnitz** (freis.) 3008, **Weiß** (kons.) 506 Stimmen erhalten. Im ersten Wahlgange erhielten in der Stadt Tilsit: v. Reibnitz 2182, Weiß 477, Lorenz (Soz.) 541, Hobrecht (nationalliberal) 101, Dr. Brozeit (Littauer) 6 Stimmen.

Aus Ostpreußen, 7. August. **Ein Bild des Elends** entfaltet sich vor den Augen desjenigen, welcher die aus Rußland ausgewiesenen jüdischen Familien auf dem Bahnhof Eydtkuhnen beobachtet. Anerkennenswerth ist es, daß Herren aus dem Unterstützungs-Komitee auf dem Bahnhofe anwesend sind und den Hilfsbedürftigen mit Rath und That zur Seite stehen. Nach einer statistischen Zusammenstellung sind an Verpflegungskosten für diese Leute im Monat Juli an 6000 Mk. gezahlt, außerdem 20 000 Mk. an baarem Gelde. Es wird jetzt beabsichtigt, zur Unterbringung der Ausgewiesenen und ihres Gepäcks Baracken zu bauen, wozu die Eisenbahn-Verwaltung den Grund und Boden hergeben wird.

Inowrazlaw, 7. August. **Ueberfahren und getödtet** wurde von dem gestrigen Abendzuge der Strecke Rogasen-Inowrazlaw in der Nähe von Elsenau ein etwa **3jähriger Knabe.** Das Kind spielte an der Böschung ohne Aufsicht, und als es den Zug herankommen sah, wollte es noch über den Bahnkörper laufen, kam jedoch zu Fall und gerieth unter die Räder der Maschine.

Schneidemühl, 7. August. Zum Bau von **zwei Gemeindeschulhäusen** bewilligten die **Stadtverordneten** gestern 216000 Mark.

Die schwarzen Husaren.

Das 1. und 2. Leibhusarenregiment in **Danzig** und **Posen** begehen in diesen Tagen das Fest ihres 150jährigen Bestehens.

Das Regiment „**Schwarze Husaren**", am 9. August 1741 als fünfältestes Husarenregiment von König Friedrich errichtet, am 7. September 1808 zum Leibhusarenregiment ernannt, am 20. Dezember 1808 getheilt in 1. und 2. Leibhusarenregiment, ist das einzige von der beschnürten leichten Reiterei ruhmvollen Andenkens, um welche der unvergeßliche Monarch Preußens Heer bereichert hatte, welches vom Geschick dazu ausersehen war, in seinem vollen Bestande von 10 Eskadrons in seinem Verbande unangetastet und an Kriegsruhm sogar gewachsen, die Niederlage des Jahres 1806 zu überdauern. Als einziges geschlossenes Husarenregiment von zehn, war es dem König Friedrich Wilhelm III. geblieben, als dieser, geschlagen von der Heerfluth Napoleon's, die Weichsel erreichte; und in gleicher Verfassung stand es nach schweren aber ruhmvollen Kämpfen ihm noch zur Verfügung, als er den Frieden von Tilsit unterzeichnen mußte. In den 10 Eskadrons der beiden Leibhusarenregimenter gehört es dem preußischen Heeresverband bis auf den heutigen Tag an.

Die erste größere Waffenthat der schwarzen Husaren datirt vom 10. Oktober 1744, wo sie ihre erste große Attacke ritten. Als sie darauf in das Lager zurückkehrten, setzte **König Friedrich** sich selbst an ihre Spitze und führte sie in besonderer Auszeichnung die ganze Front des Heeres entlang. Im siebenjährigen Kriege warfen sie bei Gr. Jägerndorf die feindliche Kavalleriedes russischen linken Flügels, attackirten mehrere Bataillone und eroberten acht Geschütze. Die Tage von Zorndorf, Gostyn und Reichenbach wurden für sie durch erfolgreiche Attackeritte besonders ruhmvoll. Später fochten sie unter Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Soest, Krefeldt, Minden, Bergen mit besonderer Auszeichnung und mußten nach des Herzogs Ferdinand eigenen Worten „unmöglich scheinende Dinge ausführen"; sie galten als die Seele der Reiterei im verbündeten Heere. Meist waren sie der, vom damaligen Erbprinzen von Braunschweig befehligten Avantgarde zugetheilt. Der Ruf „Les hussards de la mort" wurde damals ein Schreckensruf im französischen Heere, aber der Ruf der Reiter im schwarzen Dolman mit weißen Schnüren und dem **Todtenkopf** am Czako in ganz Deutschland volksthümlich. Als Husarenregiment von Prittwitz traten sie in den Krieg von 1806 ein. Bei der Reorganisirung der Armee berichteten die Mitglieder der Reorganisations-Kommission an den König: „Das ausgezeichnete Verhalten des Regiments wurde so sehr vom ganzen Korps, vom Lande, selbst vom Feinde anerkannt, daß es eine vorzügliche Auszeichnung verdiene." Auf dieses Urtheil hin wurde das Regiment vom Könige zu seinem Leibhusarenregiment ernannt. Als dann die Umformung der Armee begann, ward durch eine Kabinetsordre vom 20. Dezember 1808 die Theilnng desselben verfügt und dessen 1. Bataillon als 1. Leib-Husarenregiment, das 2. Bataillon als 2. Leib-Husarenregiment in selbstständige Regimenter verwandelt.

Das erste Regiment machte die Befreiungskriege im Bülowschen Korps mit, es focht mit besonderer Auszeichnung in den Gefechten, welche den Schlachten von Großbeeren und Dennewitz vorangingen. Auch bei Leipzig konnte das Regiment noch mitwirken. Nach dem Friedensschluß dem ersten Armeekorps zugetheilt und nach Danzig in Garnison verlegt, machte das Regiment mit diesem Korps auch den Krieg von 1866 mit. Hier glänzten die ersten Leibhusaren in der Attacke von Tobitschau, für welche sie das Datum dieses Tages in die Standartenspitze erhielten. Im ganzen Verlauf der Feldzüge von 1870/71 hatte zwar das Regiment keine Gelegenheit zu einer geschlossenen Attacke, um so vielfältiger und anstrengender war aber dessen Theilnahme an dem Aufklärungs- und Sicherheitsdienst. Am 3. September gab das Regiment eine Eskorte für den Kaiser Napoleon III. von Frénois bis an die belgische Grenze bei Bouillon.

Das **zweite** Leib-Husarenregiment blieb 1813/14 bei dem Yorkschen Korps. Namentlich im Gefechte bei Laon nahm es im ersten Treffen der Brigade Katzler an jenem nächtlichen trophäenreichen Ritte Theil, der in den Annalen der Krigsgeschichte ein unverwelkliches Ruhmesblatt darstellt. Nach dem Kriege war das Regiment derartig dekorirt, daß in mancher Eskadron das ganze erste Glied des ersten Zuges das eiserne Kreuz 2. Klasse trug, und daß ebenso mehrere Zugführer mit dem Kreuz 1. Klasse geschmückt waren. Im letzten deutsch-französischen Kriege gehörte das 2. Leibhusarenregiment zu 4. Kavalleriedivision, welche der dritten Armee vor Weißenburg aufklärend voranging. Aus dieser Zeit datirt die Erbeutung einer interessanten historischen Trophäe, des goldenen Schlüssels der Stadt Luneville, welcher von den schwarzen Reitern dem Kronprinzen überbracht wurde. Wie die 2. Leibhusaren zu den ersten deutschen Soldaten gehörten, welche den Franzosen auf den Hochebenen von Fröschweiler, Illy und vor dem Walde von Orleans auf den Fersen waren, so waren sie auch die Letzten, welche sich in der Gegend zwischen Sarthe und Mayenne mit Mobilgarden und Franktireurs herumschlugen. Auch das Gefecht bei Artenay fügte eine Waffenthat von Ruhm und Glanz dem Ruhmeskranz des Regiments hinzu, indem dasselbe mehrere Hundert Gefangene der weichenden Infanterie abnahm und ein Geschütz erbeutete. Bei der Rückkehr in die Garnison zeigte die Brust von ungefähr 100 Angehörigen des Regiments das im Kriege erworbene Ehrenzeichen.

An dem Jubiläum der beiden Regimenter nimmt das deutsche Volk in Waffen herzlichen Antheil.

Verschiedenes.

— In der schlesischen Stadt **Wohlau** hat sich der Kassirer der dortigen Sparkasse und des Vorschußvereins, ein Gastwirth, entleibt. Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung sollen ihn zum Selbstmord getrieben haben.

— [**Ein frecher Mordanfall**] wurde am Freitag in Berlin verübt. Ein 35jähriger Zimmergeselle, der bei einer Nachtwächterfamilie als Schlafbursche Unterkommen fand und dieser Tage, wie schon häufig arbeitslos war, trat des Nachmittags auf die in der Küche arbeitende Hausfrau zu, ergriff sie bei beiden Händen und rief: „Geben Sie mir Geld, oder es passirt etwas!" Die erschrockene Frau erklärte, daß sie ihr Geld nicht in der Wohnung habe. Der Mensch brach darauf in die Worte aus: „Das sind Lügen; erhalte ich kein Geld geschenkt oder geliehen, so werde ich mich furchtbar rächen", und drohte nachher der Tochter: „Deine Mutter steche ich nicht todt, wohl aber Deinen Vater, der Eurer Ernährer ist." Die Frauen gaben auf die Drohungen nichts, als aber gegen Abend um 6 Uhr der Nachtwächter die wenigen Stufen, welche nach dem Hofe führen, herunterstieg, sprang plötzlich der Zimmergeselle, der sich in einen Hinterhalt gelegt hatte, mit gezücktem Messer auf ihn zu, stieß ihm dreimal in die linke Hüfte und holte dann zu einem Stoß aus, der den Unglücklichen unter der Herzgegend traf. Auf das Geschrei des Ueberfallenen eilten Hausbewohner herbei und überwältigten den Rasenden. Sie konnten es aber nicht verhindern, daß der Messerheld sich auch auf die herbeigeeilte Ehefrau des Verletzten stürzte und diese zweimal am linken Arm verwundete. Der Mordbube wurde festgenommen, der schwerverletzte Nachtwächter ins Krankenhaus geschafft.

— [**Zeichen des scheidenden Sommers**], abendliche Kühle bei Sturm und Regenschauern, traten seit einigen Tagen überall in Deutschland auf. Wegen schweren Sturmes konnte der Dampfer „Ariadne" am Donnerstag Helgoland nicht erreichen. Der Dampfer kehrte mit allen Passagieren nach Cuxhaven zurück. Bis nach Oesterreich hat sich der Gewittersturm herübergezogen. In Wien zerstörte er zum Theil das Dach des Ministeriums des Aeußern am Ballplatze, brach viele Bäume im Prater entzwei und verwüstete die Blumenbeete. Im Bade Istyan in Ungarn wüthete der Sturm furchtbar in den Getreidefeldern, riß ein Gebäude nieder und begrub alle darin Befindlichen. Drei Personen blieben todt, acht wurden gerettet. Nach diesen Nachrichten klingt es gar nicht wunderlich, daß in Kärnthen der Dobratsch und die westlicheren Gebirge unterhalb der Baumgrenze beschneit sind und der Kurort St. Moriz im Engadinthale im tiefen Schnee liegt.

— [Die **Nonnenraupe**] hat furchtbare Verheerungen in dem prachtvollen Park von Forstenried in der Nähe von München angerichtet. Schon beim Betreten des Parkes merkt man den Unterschied gegen die frühere Zeit. Die feierliche Stille und Einsamkeit hat aufgehört. Zahlreiche Arbeiter kommen und gehen, man hört den Lärm der Holzfäller und sieht allenthalben den aufsteigenden Rauch der Feuerstätten, wo die Tannenreiser verbrannt werden. Statt des erfrischenden Harzduftes erstickender Qualm! An den Bäumen ist Anfangs noch wenig zu sehen. Von außen zeigt der Park noch immer das frische Grün. Noch einige Schritte weiter, und unvermerkt hat das Grün aufgehört, und der ganze einst so herrliche Wald zeigt ein trostloses Dunkelbraun. Da stehen sie, die herrlichen Fichtenstämme, mächtig und stolz in den Himmel ragend, aber den Keim des Todes an sich. Keine Nadel ist an ihnen geblieben, und wie hilfesuchend strecken sie ihre vor Kurzem noch so schönen Wipfel in die Höhe. Drei Viertel des unvergleichlichen Parkes, des Stolzes der Stadt, des schönen Jagdreviers der Könige von Baiern, sind verloren und zum Fällen bestimmt. An jedem Baum sitzen **Tausende von Nonnenschmetterlingen,** die gerade jetzt ungefähr ihre Flugzeit beginnen. Das Auge erkennt sie nicht, da ihre graue Farbe von der Rinde der Bäume fast garnicht absticht. Nähert man sich aber dem Baum, so fliegen sie in einer lichten Wolke davon. In wenigen Tagen werden sie den ganzen Park milliardenweis erfüllen und ihr verderbenbringendes Werk nach allen Richtungen hin verbreiten. Die herrlichen Waldungen des Würmthales, der städtische Forst Kasten, die herrschaftlichen Waldungen zu Planegg, die Freude so vieler Spaziergänger und Sommerfrischler, — sie alle sind **unrettbar verloren,** wenn nicht höhere Hilfe eingreift; denn menschliche Mühe ist hier umsonst.

Wenn irgendwo, so ist gerade im Parke von Forstenried Alles geschehen, was menschliche Kraft vermag, und Alles war völlig nutzlos. Die mächtigen, mit doppelten Leimringen versehenen Fichtenstämme stehen kahl. Die Raupe kann zwar nicht über den Ring klettern, aber sie spinnt sich von Ast zu Ast, von Baum zu Baum und der Erfolg ist der gleiche. Die Hoffnungen, welche zu Beginn des Sommers die Forstverwaltung auf die Leimringe setzte, sind kläglich getäuscht worden.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 8. August. Wie die „Nat. Ztg." meldet, wurde bei der Besprechung zwischen den betheiligten Ministern und dem künftigen Oberpräsidenten von Ostpreußen, Graf Udo Stolberg, namentlich über eine gründliche innere Kolonisation verhandelt, welche auch der Oberpräsident befürwortete.**

Bochum, 8. August. Der Oberingenieur Steiger vom Bochumer Verein wurde in der Nähe des Werks mit einer Schußwunde todt aufgefunden. Neben ihm lag das Gewehr. Ob Selbstmord oder Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Paris, 8. August. Jules Ferry, der frühere Minister, welcher bisher das russisch-französische Bündniß für unmöglich hielt, erklärt nunmehr, Frankreich müsse zu Petersburg hinneigen.

Von angeblich zuverlässiger Seite wird gemeldet, der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, werde in Kurzem seinen Posten aufgeben.

Wien, 8. August. Gestern fand im Ministerium des Aeußern eine Delegirtensitzung wegen des Handelsvertrags mit der Schweiz statt. Der „Neuen Freien Presse" zufolge wurden die Verhandlungen für einige Tage engerer Berathungen wegen unterbrochen. Im Beginn der nächsten Woche findet die entscheidende Sitzung statt.

Petersburg, 8. August. Das Kaiserpaar kehrte gestern aus Finnland zurück. Der Zar hatte zu Wilmanstrand über die russisch-finnischen Truppen eine Heerschau abgehalten. Am Donnerstag war das Kaiserpaar am Imatra-Wasserfall.

Moskau, 8. August. Der russische Thronfolger traf gestern in Orenburg ein.

*** Posen, 8. August. Der polnische Katholikentag findet vom 27. bis zum 29. September in Thorn statt.**

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Eine Wittwe, welche bei ihrem in einer Stadt wohnenden verheiratheten Sohne als Kinderfrau und Wirthschafterin thätig ist und hierfür freie Kost und Wohnung sowie einen Baarlohn von 6 Mk. monatlich bezieht, ist nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 3. Juli d. Js. als versicherungspflichtig und demnach ihr Anspruch auf Altersrente für begründet erachtet worden. Da der Sohn der Wittwe in ärmlichen Verhältnissen lebt und gezwungen ist, Jemanden zur Besorgung seines Hausstandes zu halten, weil auch seine Frau außerhalb des Hauses arbeitet, wurde angenommen, daß die Zahlung von 6 Mk. monatlich nicht als Unterstützung der Mutter aufzufassen ist, sondern als Lohnzahlung.

Graudenz, 8. August. **Getreidebericht.** (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 229—236, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 233—239, hochbunt und glasig, 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 236—242.
Roggen, 120 Pfd. holl. Mk. 214.
Gerste, Futter- Mk. 155—170, Brau- Mk. —.
Hafer Mk. 170—179.
Erbsen, Futter- Mk. 160—170, Koch- Mk. 170—190.
Weiße Bohnen Mk. 200—220.

Danzig, 8. August. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.
Weizen (per 126pfd. holländ.): loco unver., 50 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt und glasig inländ. Mk. —, Termin Septbr.-Oktbr. zum Transit 126pfd. Mark 170, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 172,50.
Roggen (per 120pfd. holländ.): loco unv., inländ. Mk. —, russ. u. poln. zum Tr. Mk. 168—172, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 156,00, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 159,00.
Rübsen per 1000 Kilogramm Mk. 248—255.
Hafer: loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 70,00 nichtkontingent. Mk. 50,50.
Raps per 1000 Kilogramm Mk. 243—250.

Königsberg, 8. August 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 71,00 Brief, unkontingentirt Mk. 50,50 Brief.

Mehlpreise der großen Mühle in **Danzig** vom 7. August 1891.
Weizenmehl: extra superfein, Nr. 000 pro 50 Kilo Mk. 19,—, superfeine Nr. 00 Mk. 17,— fein Nr. 1 Mk. 15,50, Nr. 2 Mk. 13,50, Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 7,60. — **Roggenmehl:** extra superfein Nr. 00 pro 50 Kilo Mk. 18,00, superfein Nr. 0 Mk. 17,00, Mischung Nr. 0 und 1 Mk. 16,00, fein Nr. 1 Mk. 14,20, fein Nr 2 Mk. 12,40, Schrotmehl Mk. 13,00, Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 7,60. — **Kleie:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 5,40, Roggen- Mk. 6,20, Graupenabfall Mk. 7,50. — **Graupe:** Perl- pro 50 Kilo Mk. 23,00, feine mittel Mk. 19,50 mittel Mk. 17,00, ordinär Mk. 15,50. — **Grütze:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 20,00, Gersten- Nr. 1 Mk. 18,—, Nr. 2 Mk. 16,50, Nr. 3 Mk. 15,—, Hafer- Mk. 19,—

Berlin, 8. August. (T. D.) Russische Rubel 216,90.

Heute Nacht 3 Uhr verschied plötzlich unsere liebe Schwester und Schwägerin (1795)

Rosalie Peters

Inhaberin des goldenen Verdienst-Kreuzes für 40jährige treue Dienstzeit im Alter von 54 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Graudenz, 8. August 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom „Hotel Schwarzer Adler“ aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden meine treue Wirthin

Rosalie Peters

welche mir 40 Jahre mit seltner Anhänglichkeit zur Seite stand. Dieses zeigt tiefbetrübt an

Auguste Schindler und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr vom Hôtel Schwarzer Adler aus statt.

Zur **Feier** des (1803)

25jährigen Bestehens

des Königl. Gymnasiums zu Graudenz

Sonnabend, den 15. August

abends präcise 7 Uhr

Fest-Vorstellung im Stadt-Theater:

Prolog.

Göthe's Egmont

mit der vollständigen Musik von Beethoven, aufgeführt von früheren Schülern des Anstalt unter Leitung der ehemaligen Schülers der Anstalt Herrn Conrad Kauffmann, Königl. Württemb. Hofschauspielers.

Egmont . . . . . Herr **Kauffmann.**

Billets für **nummerirte** Sitze à **Mk.** 2,50 **(nur noch sehr wenige)**, für Stehplätze à **Mk.** 1,50 sind bei Herrn Buchhändler **O. Kauffmann** zu haben.

Der Reinertrag ist zur Gründung einer Schüler-Stiftung bestimmt.

Das Fest-Comité.

Froebel'scher Kindergarten

Graudenz, Grabenstr. Nr. 1.

Anmeldungen neuer Schüler erbittet Vormittags von 9—12, Nachmittags von 2—4 Uhr **Jenny Treuge.**

Bin verreist.

Während meiner Abwesenheit wird Herr Dr. Kunert die Güte haben, mich zu vertreten. (1739)

Dr. v. Bartkowski.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neudorf Band II, Blatt 1, auf den Namen der Wladislawa v. Rutkowska geb. Bojanowski eingetragene, in dem Dorfe Neudorf belegene Grundstück

am 11. September 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden. (8183)

Das Grundstück sind ist 1885,04 Mk. Reinertrag u. einer Fläche von 114,70,78 Hektar zur Grundsteuer, mit 600 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus den Grundbüchern zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. September 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Graudenz, den 27. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht

Berliner

Herren- und Knaben-Garderobe

S. Grünberger

Markt 15.

Damenhüte

werden gefärbt u. modernisirt.

Ferd. Klose, Hutf., Kirchenstr. 15, am Seminar. (1746)

Ca. 20 Spiritusfässer

kann ich billig abgeben. (1740)

Lindner & Co. Nachf.,

Graudenz.

TIVOLI.

Dienstag, den 11. August d. Js.:

Monstre-Concert

ausgeführt von den Kapellen

des Inftr.-Regts. Graf Schwerin, des 1. Pionier-Bataillons Fürst Radziwill aus Königsberg und 2. Pionier-Bataillons aus Thorn

unter persönlicher Leitung ihrer Dirigenten (1824)

Nolte, Fürstenberg, Kegel.

Ferd. Glaubitz,

Fleischerei und Wurstfabrik,

5|6 Herrenstrasse 5|6

en gros en detail.

Corned beef

ausgewogen und in Büchsen,

Armour's Fleisch-Extrakt, Cervelatwurst, Salami, frische Blut- u. Leberwurst, Knoblauchswurst und Pommersche Wurst.



Unwiderruflich nur 4 Tage in Graudenz auf dem Viehmarkte.

Grosser internationaler

Caravanen-Circus

E. Blumenfeld Wwe.

größte und hervorragendste Expedition der Gegenwart, trifft mit seinem rühmlichst bekannten Spezialitäten-Ensemble **Montag, den 10. d. Mts.,** in **Graudenz** ein und giebt **Abends 8 Uhr** die erste

Große Gala-Parade-Eröffnungs-Vorstellung

in dem dazu erbauten Riesen-Rotunden-Circus.

Dienstag den 11. August, Abends 8 Uhr. zweite

Grosse Vorstellung.

Mittwoch, den 12. August, Nachmittags 4 Uhr,

Extra-Kinder-Vorstellung

zu herabgesetzten Preisen.

Abends 8 Uhr, vorletzte

Grosse Parforce-Vorstellung.

Donnerstag, den 13. August, unwiderruflich letzte

Grosse Gala-Abschieds-Vorstellung.

Jede Vorstellung neues und vorzügliches Programm.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Gallerie 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren 80, 60, 50 und 30 Pfg. Militär vom Feldwebel abwärts 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Mein Unternehmen allen Kunst- und Sportsfreunden angelegentlichst empfehlend, zeichnet Hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Wwe.,

Direktorin.

In **Bischofswerder 2** große **Vorstellungen** am **14.** und **15. d. Mts.** — In **Neumark 2** große **Vorstellungen** am 16. d. Mts. — In **Strasburg 2** große **Vorstellungen** am 17. und 18. d. Mts. — In **Gollub 2** große **Vorstellungen** am 19. und 20. d. Mts. (1732)

Umzugshalber

nach der **Marienwerderstraße 48,** in das Haus der Herren **Lewandowski & Hering**

empfiehlt

Moderne Kleiderstoffe

in schwarz und farbig,

Elsasser Mousselines und Madapolams

Seiden-Waaren

in schwarz und farbig,

Damen-Mäntel

in allen Façons,

sowie

Leinenwaaren,

Elsasser Hemdentuche u. Gardinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Mode-Bazar Friedländer,

Graudenz, Herrenstraße 25.

Täglich Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen für die Herbst-Saison. (1304)

Große Concert-Zieh-Harmonikas! mit 19 Tasten, 2 Registern, 4 Bässen, Nickel-Baßklappen, offener Nickel-Klaviatur, Doppelbalg, Beschlag, Zuhalter, brillante Ausstattung, großes Format, 4chörige flötenartige Musik, per Monat nur 12 Mk. p. Nachn. Werth 30 Mk. **Heinr. Suhr,** Harmonika-Exp., Neuenrode i/W.

Ein gut erhaltenes **Dreirad,** 4 Ctr. Tragfähigkeit, steht **billig** zum Verkauf Getreidemarkt 16. (1780)

Ein 1,95 m hoher Meidinger

Regulir-Füll-Ofen

fast neu, ist z. verk. Marienwerderstr. 27.

Ein Flügel ist zu verk. od. zu verm. Blumenstr. 8. (1745)

Kohlen!

Mache meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, sich in diesem Monat mit Kohlen zu versehen, da dieselben vom 1. September im Preise steigen.

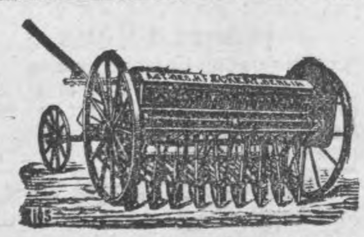
Julius Michalsohn

(1747) Getreidemarkt 16.

Der bisher benutzte (1802)

Flügel

der **Liedertafel** soll wegen Ankauf eines neuen Flügels sofort billig verkauft werden. Offerten nimmt Herr **Fritz Kyser** entgegen.



„Berolina“

Drillmaschine

(Ueber Zweitausend im Gebrauch).

1. Die Maschine säet stets **gleichmäßig,** in der Ebene sowohl, wie bergauf und bergab und am Hange entlang, ohne jede Regulirung irgend welcher Art. (8434)
2. Die Maschine säet auch bei jeder Fahrgeschwindigkeit stets gleichmäßig.
3. Stöße und Rucke haben bei dieser Maschine keinen Einfluß auf die Regelmäßigkeit der Aussaat.
4. Die Maschine hat nur eine Säewelle für sämmtliche Samenarten.

H. F. Eckert, Bromberg

Am Mittwoch, den 5. d. M., Vormittags, ist in meinem Geschäft ein Packet, enthaltend neue Herren-Stiefel, mit einem Packet schwarzer Strickwolle vertauscht. (1801)

Bei Vermeidung weiterer Schritte ersuche die betreffende Dame, sofort den Umtausch zu bewirken.

Fritz Kyser, Graudenz.

Ia. Portland-Cement

Marke „Grundmann“,

Chamottsteine, Feuerlehm, Rohrgewebe, Ia. Gyps, Carbolineum, Dachpappe

offerirt billigst

F. Esselbrügge,

Baumaterialien- u. Bedachungsgeschäft

Unterthornerstr. 12. (1782)

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich“,** da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Graudenz: Fritz Kyser, Drogerie;
Bromberg: Dr. Aurel Kratz, Drog.
Pr. Stargard: Carl Fiedler, Friseur.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche wird in der Marienwerderstr., der Lindenstr. oder in der Nähe derselben vom 1. Oktober zu miethen gesucht. Offert. u. Nr. 1600 a. d. Exp. des Geselligen erbeten.

Die bisher von Hrn. Lehrer Holderegger bewohnte Gelegenheit v. 6 Zimm., Küche und Zubehör, sowie **1 Wohnung** von 3 oder 4 Zimmern, Küche u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen Unterthornerstraße 27, im Laden. Garten am Hause. (1743)

Die 2. Etage besteh. aus 5 Zimm. nebst Zubeh. ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen Langestraße 6.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden, Keller zu vermiethen. W. Heitmann.

Eine Wohnung zu vermiethen (1798) Marienwerderstraße 27.

Möbl. Zimmer für 1—2 Herren billig zu verm. Herrenstr. 3. Zu erf. 2 Tr.

Einfenstriges **möbl. Zimmer** zu vermiethen Schuhmacherstr. 5.

Ein Wirthschaftsfräulein

Mitte 30 er Jahre, mit etwas Vermögen, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, sich auf diesem Wege

zu verheirathen.

Gefl. Offerten unter **Nr. 101** postlag. Bromberg erbeten. (1816)

Aufrichtiges

Heirathsgesuch!

Ein Herr wünscht die Bekanntschaft einer vermög. Dame zu machen, welche zur Ehe führen soll. Suchender ist 36 J. alt, von angenehmem Aeußern, gutem Character, sowie 8 Jahre im Besitz eines guten Geschäfts nebst Grundstück. Adressen mit Angabe d. Verhältnisse nebst Photographie bitte sub **G. 3241** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i/Pr.** zu senden. Strengste Diskretion. (1769)

Pianinos

das Beste der Neuzeit, unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen, auch gegen Ratenzahl. nur i.

J. Preuss'

Pianofortemagazin

Tabackstraße 5

(1021)

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.

Sonntag: Neu: **„Steinmüller's Söhne“,** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Otto Trendies.

Montag. Groß. Extra-Militär-Concert, ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) des Königl. Inftr.-Regts. Graf Schwerin, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **S. Nolte.** **„Mozart“.** Ein Künstlerlebensbild in 4 Aufzügen von Leonhardt Wohlmuth. Musik von Franz von Suppé. (1776)

Dem Sohne des Gastwirths B...... in N........ zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß ganz N........ überschwemmt, aber das Geburtstagskind nicht ertrinkt.

(1821) Ein Angelfreund.

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 184.

Graudenz, Sonntag] [9. August 1891.

Zur Kunst der Lebensverlängerung.

Es giebt eine Kunst, das Leben zu verlängern. Sie ist jedem erreichbar, doch nur durch Entsagung, durch **Verzicht** auf übermäßigen Genuß von Speise und Trank. Vor allem verkürzt der Alkohol das Leben. Enthaltsamkeit, vollkommene Abstinenz vermag das Lebensende zehn Jahre hinauszuschieben. Die neue Makrobiotik (d. h. die Kunst lange **zu leben**) fordert wie die alte: Maßhalten in allen Dingen. Eine schwere Kunst! Suche jeder sie zu fördern zu seinem Heil und zu dem der Gesellschaft.

Ein jeder beginne mit sich zuerst. Der siegreiche Kampf gegen die eigene Genußsucht bringt uns dann eine Reform der Geselligkeit, die unerläßlich ist, sollen nicht unsere Nachkommen körperlich und geistig verkümmern. Die Gesellschaft, die sich selbst die bessere nennt, darf nicht voraussetzen, daß die Arbeiter eine andere Lebensführung annehmen, solange sie selbst keiner Entsagung fähig ist. Wenn jene Kreise, denen ein glückliches Heim beschieden ist, abends in die Bierhäuser flüchten, was soll der Arbeiter thun, der oft eine traurige Wohnung besitzt, deren widerlicher Zustand ihn antreibt, solange als möglich fernzubleiben und das Lager erst dann aufzusuchen, wenn die Kneipe ihren Reiz verloren hat oder er in wohnungsvergessendem Zustande ist.

Einfachheit in Speise und Trank sind die ersten Bedingungen für die Erhaltung der Gesundheit und eines langen Lebens. Das Durchschnittsalter der besseren Stände, vor allem der Männer, ließe sich zweifellos beträchtlich steigern, wenn die Nüchternheit bei der christlichen Bevölkerung auf derselben Höhe sich befände, wie z. B. bei den Juden. Auf Grund statistischer Ermittelungen ist das Durchschnittsalter der Gestorbenen in Frankfurt a. M. bei der christlichen Bevölkerung auf 36 Jahre 11 Monate, bei der jüdischen hingegen auf 48 Jahre 9 Monate berechnet worden, also um nahezu 12 Jahre mehr. Daß an diesem bedeutenden Unterschiede die größere Wohlhabenheit der Juden allein Schuld sei, darf nicht angenommen werden. Ich glaube auch nicht, schreibt Prof. Kollmann in Basel in einer Schrift „Makrobiotik und Alkohol“, daß die Rassenunterschiede hierfür von Bedeutung sind, eine solche vermehrte Widerstandsfähigkeit ist aus Rasseneigenschaften nicht ableitbar, es ist weder eine anatomische noch eine physiologische Thatsache dafür aufzubringen. Die einfache und naheliegende Erklärung für diese auffallende Erscheinung liegt in der Thatsache der großen Nüchternheit der Juden in Speise und Trank. Sie ist es, welche ihnen zum großen Theil die Ueberlegenheit über die europäischen Völker bisher gesichert hat. Sie bleiben geistig und körperlich frisch und haben alle ihre Kräfte zur freien Verfügung, während die Christen den beständigen Zeit- und Kräfteverlusten erliegen, welche Fraß und Völlerei im Gefolge haben.

Das durchschnittliche Lebensalter des weiblichen Geschlechts beträgt 38 Jahre, übertrifft also um 3 Jahre das des männlichen Geschlechts. In allen größeren Ländern, welche nach dieser Richtung statistisch erforscht sind, ist die Lebensdauer der Frauen eine längere. Eine erst jüngst angestellte Untersuchung hat für die Schweiz dasselbe wieder aufs neue ergeben. Streng genommen, sollte man das Gegentheil erwarten. Die Männer sollten eine längere Lebensdauer aufweisen, aber das schwache Geschlecht übertrifft darin das starke. Der Grund für diese auffallende Thatsache läßt sich nur in der größeren Enthaltsamkeit des weiblichen Geschlechts finden. Die Genußsucht der Männer hält keinen Vergleich aus mit der vernünftigen Zurückhaltung, welche die Frauen an den Tag legen. Dieser Umstand steigert ihre mittlere Lebensdauer und veranlaßt ein fortwährendes Anwachsen des Frauen-Ueberschusses und zwar bis in die höchsten Altersstufen.

Wer an einem langen und arbeitsfrohen Leben seine Freude hat und sich seiner Familie und damit dem Staate erhalten will, der muß die moralische Kraft besitzen, die moderne Art der Benutzung der Bierpaläste mit all ihren stark begehrten Freuden zu meiden und wieder zur Einfachheit zurückkehren. Er muß auf die endlose Zahl der Feste und Zweckessen, auf die langen Diners und Soupers verzichten lernen. Die Menschen tödten sich, sie sterben nicht. Die statistische Thatsache über die lange Lebensdauer der Juden sollte den Christen endlich die Augen öffnen. Die Judenfrage wird nicht durch die Stärke der Faust gelöst, sondern durch Enthaltsamkeit und Fleiß von unserer Seite.

Ja wir müssen nüchterner werden und damit auch fleißiger. Als alter Korpsstudent gedenke ich hier der deutschen akademischen Jugend. Die ersten Jahre werden von sehr vielen verbummelt, wie der euphemistische Ausdruck lautet. Es ist noch immer so, wie es Goethes Mephisto schildert:

> Dem Volke hier wird jeder Tag zum Fest:
> Mit wenig Witz und viel Behagen
> Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz
> Wie junge Katzen mit dem Schwanz;
> Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
> So lang der Wirth nur weiter borgt,
> Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Mehr Streben und Wissen und weniger Alkohol wären für die akademische Jugend dringend zu wünschen. Die systematische Abkürzung des Lebens beginnt schon dort unter dem schweren Irrwahn, daß Trinken eine Tugend sei. Wer die Kunst, sein und seiner Mitmenschen Leben zu verlängern, erlernen will, muß Nüchternheit und Enthaltsamkeit im eigenen wohlverstandenen Interesse üben. Der Segen bleibt nicht aus, weder für den Einzelnen noch für die Familie. Der Staat aber, unser junges Reich, verlangt Nüchternheit und Fleiß und Kraft, und nicht den Selbstmord der Männer. Mit dem Siege über die gesundheitsschädliche Genußsucht erreichen wir überdies die Mittel zur Bekämpfung der sozialen Revolution durch die soziale Reform.

Aus der Provinz.

x Flatow, 6. August. Zur Beachtung für Versicherungsnehmer möge folgender Vorfall dienen. Anfangs September v. J. brannten mit vollem Einschnitt zwei große Scheunen des Gutspächters D. in S. nieder. Gebäude und Inventar waren bei der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Als Entstehungsursache des Feuers betrachtete man die mit einem Funkenfänger versehene Lokomobile, mit der bei heftigem Winde unmittelbar zwischen den beiden Scheunen, von denen eine mit einem Rohrdach versehen war, gedroschen wurde. Einige Arbeiter wollten bemerkt haben, daß ein entzündetes Lager des Dreschkastens in der Scheune das Feuer verursacht hätte, während wieder andere deutlich gesehen haben wollten, daß das Strohdach der Scheune zuerst gebrannt habe. Dem zur Aufnahme des Brandes erschienenen Versicherungsinspektor genannter Gesellschaft genügte es, zu erfahren, daß neben Steinkohlen auch Torf als Feuerungsmaterial verwendet worden sei, um zu erklären, D. habe durch Benutzung von Torf gegen die Versicherungsbedingungen gehandelt und gehe deshalb seines Anspruches auf Entschädigung verlustig. Das bedeutete für D. den herben Verlust von 40000 Mk. Bei dieser Erklärung behielt es auch sein Bewenden, als D. entgegnete, daß nach der abgelaufenen Police Torf zur Feuerung benutzt werden könne, und wenn eine Statutenänderung in der neuen Police stattgefunden, er davon in Kenntniß gesetzt werden mußte. D. beschritt den Rechtsweg, und man war auf den Ausgang des Prozesses um so mehr gespannt, als eine andere Gesellschaft in ähnlichem Falle es nicht auf die Klage hatte ankommen lassen wollen. In diesen Tagen ist jedoch zu Ungunsten des Klägers vom Landgericht in Königsberg entschieden worden. Wie man hört, wird noch die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen werden. — Jeder wird gut thun, sich beim Abschluß bezw. bei der Erneuerung einer Versicherung genau mit deren Bestimmungen vertraut zu machen, um vor Nachtheil bewahrt zu bleiben.

J Danzig, 7. August. Die Vorbereitungen zum 150jährigen Jubiläum des 1. Leibhusaren-Regiments sind bereits beendet. Auf dem Hofe der Husarenkaserne ist eine via triumphalis vom Eingange bis zur Reitbahn errichtet. Die Reitbahn selbst, in welcher die Quadrillen geritten werden, ist auf das prächtigste geschmückt. Die Fenster sind mit Tuch verhangen, da die Aufführung der Quadrillen bei Gaslicht stattfindet. Am Sonntag Morgen wird auf dem kleinen Exerzierplatze die Regimentsparade abgehalten; die 5 Schwadronen des Regiments werden in fünf verschiedenen Lokalen das Jubiläum bei Theater-Aufführungen, Tanz und Essen und Trinken feiern. — Die Schichau'sche Werft wird am 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden. Die Maschinen in der Maschinenhalle sind bereits aufgestellt. — Die Schaubuden- und Karoussellbesitzer sowie die Verkäufer von Waaren aller Art klagen über sehr schlechte Geschäfte auf dem Dominik. Manche Geschäftsleute erschwingen nicht einmal den Lebensunterhalt und die theure Platzmiethe, auch verderben die heftigen Regengüsse eine Menge Waaren.

Eine auswärtige Firma beabsichtigt hier große eiserne Behälter zu errichten, in welchen das aus Amerika in sog. Tanks (gleichfalls große eiserne Behälter) herübergebrachte Petroleum aufbewahrt werden soll. Dadurch werden eine Menge Fässer erspart.

Die in Pr. Stargard stehenden Schwadronen des Leibhusarenregiments Nr. 1 sind zur Theilnahme an dem 150jährigen Jubiläum des Regiments hier eingetroffen.

Allenstein, 7. August. Heute Morgen rückte das hier garnisonirende Dragoner-Regiment Nr. 10 zu den großen Kavallerie-Uebungen in der Gegend von Neidenburg aus.

i Aus dem Kreise Friedland, 7. August. Am Mittwoch zog ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Gegend. Der Blitz fuhr in das Wohngebäude des Schlächtermeisters T. in Albrechtsdorf und zündete. Der Dachstuhl und sämmtliche Gegenstände, die sich auf dem Bodenraum befanden, wurden ein Raub der Flammen. — Der kommandirende General des ersten Armeekorps, v. Werder, bereiste am Mittwoch das Manövergelände.

ei Pillau, 7. August. Die durch den Weststurm zu Anfang dieser Woche angerichteten Schäden werden nach und nach bekannt. So ist die mit mehreren Tausend Faß befrachtete norwegische Bark „Fiorella“ nur mit knapper Noth der Gefahr der Strandung entgangen. Ganz vermißt wird das Tolkemiter Steinfahrzeug „Martha“. Das Fahrzeug befand sich während des Sturmes mit Steinen beladen auf einer Fahrt nach dem hiesigen Hafen, ist bis jetzt aber nicht eingetroffen. — Auf Deck des hier liegenden Torpedo-Divisionsbootes „D. 7“ finden täglich in den Morgenstunden Uebungen der Besatzungsmannschaft statt, unter denen die Uebungen zur Erlernung der Flaggensprache bezw. der Flaggensignale besonderes Interesse beanspruchen.

i Aus Ostpreußen, 7. August. Die Bilanz des Provinzial-Meliorationsfonds weist im Rechnungsjahr 1890/91 eine Einnahme von 123434 Mk. und eine Ausgabe von 2823 Mk. auf. An Aktiven waren am 1. April 1891 244 179 Mk. vorhanden, die Passiven betrugen 235308 Mk. Stammvermögen des Provinzial-Meliorationsfonds. Es ergiebt sich sonach für das Rechnungsjahr 1890/91 ein Reingewinn von 8871 Mk. Die Bilanz des Provinzial-Hilfskassenfonds weist im Rechnungsjahr 1890/91 eine Einnahme von 5941110 Mk. und eine Ausgabe von 5891969 Mk. auf. An Aktiven waren am 1. April 1891 16368719 Mk. vorhanden, die Passiven betrugen 16299716 Mk. Es ergiebt sich hiernach ein Geschäftsgewinn von 69000 Mk. — In manchen Gegenden der Provinz erhielten die Lehrer zu den amtlichen Kreiskonferenzen eine Reiseentschädigung. Die Regierung hat nun bestimmt, daß diejenigen Lehrer, die mehr als zehn Kilometer von dem Orte der Konferenz entfernt wohnen, für jedes Kilometer zwanzig Pfennig aus der Schulkasse zu erhalten haben.

Posen, 7. August. Die Mitglieder des Provinzial-Sängerbundes hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher eine Besprechung über eine während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich zu veranstaltende Gesangsaufführung stattfinden sollte. Hierbei wurde seitens des Bundesvorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß nach dem Wunsche der Kaiserin von einer solchen Huldigung Abstand genommen werden soll, da seit dem Tode des Kaisers Friedrich die Kaiserin Gesangaufführungen 2c. nicht mehr beigewohnt habe. Die Mitglieder der Gesangvereine werden sich daher nur an der Spalierbildung betheiligen.

Verschiedenes.

— [Einem Heirathsschwindler schlimmster Sorte], Namens Hoffmann, der die verschiedensten Gegenden Deutschlands unsicher gemacht hatte, legte dieser Tage die Strafkammer zu Marburg das Handwerk. Er war Maschinenmeister in Dresden, ging dann nach Hamburg und verlegte sich fortan aufs „Verloben“. Im August 1888 gewann er dort die Liebe einer jungen Hessin, die ihn mit in ihre Heimath zu ihrem Vater nahm. Bald war aber der Arge verschwunden und mit ihm 115 Mk., die er seiner zukünftigen Schwägerin abgegaunert hatte. Außerdem hatte der feine Bräutigam Kisten und Koffer durchwühlt und die Ersparnisse seiner Braut als Reisegeld mitgenommen. Bald tauchte er in Berlin wieder auf und gewann alsbald das liebesehnende Herz einer vertrauensseligen Köchin, welche ihm zur Herrichtung des traulichen Heims ihre Ersparnisse von 700 Mk. anvertraute, aber weder den Bräutigam noch ihr Geld jemals wiedersah. Zur selben Zeit verlobte er sich unter der Maske eines Wachtmeisters mit einem anderen jungen Mädchen, das gern Frau Wachtmeisterin werden wollte, und mit Wonne ihrem Bräutigam das Sparkassenbuch über 245 Mk. aushändigte. Selbstredend entschwand er auch dieser Geliebten alsbald und hatte in wenigen Tagen es fertig gebracht, in Dresden und andern Orten noch mit drei jungen Mädchen in zarte Beziehungen zu treten, sich zu verloben und natürlich den Armen die Spargroschen abzuschwindeln. Den Hochzeitstag hatte der Gauner für alle sechs Bräute auf denselben Tag angesetzt. Das Gericht bedachte den gemeinen Menschen mit sechs Jahren Zuchthaus und 1200 Mk. Geldstrafe.

— [Auch eine Ueberraschung.] Zwei Biedermänner aus Bahr bei Bremen wollten vor kurzem gemeinsam eine Reise machen und in Bremen zusammentreffen. Der eine wollte später mit dem 1 Uhr Nachtzuge anlangen. Da ein Empfang in Bremen nicht gut möglich war wegen der späten Stunde, hatte der andere dem Ankömmling eine besondere Ueberraschung zugedacht. Er begab sich in mitternächtlicher Stunde zum Bahnübergang in Lehe, wo der heranbrausende Zug erwartet wurde und zündete ein großes bengalisches Freudenfeuer am Bahndamm zur Begrüßung an. Der Lokomotivführer hielt den rothen Schein für ein Warnungssignal, brachte seinen Schnellzug schleunigst zum Stehen und ließ die Nothpfeife ertönen, so daß eine unbeschreibliche Verwirrung unter den Reisenden entstand. Aus halbem Schlaf aufgerüttelt, stürzte Alles an Thür und Fenster und wollte wissen, was passirt sei. Nur Einer merkte von alledem nichts, sorglos und harmlos schlief er den Schlaf des Gerechten, es war der Freund, dem die eigenartige Ueberraschung zugedacht war.

Eingesandt.

In der Nacht vom 8. zum 9. August 1858

wurde das Denkmal milder christlicher Gesinnung, welches ein edler katholischer Priester, der Domherr Dietrich, im Einverständniß mit seiner Gemeinde vor nun 31 Jahren an der Eingangspforte zur katholischen Pfarrkirche errichtet hatte, auf Betrieb der Jesuiten zerstört. Die Inschrift

> **Wir glauben All' an Einen Gott**
> **Und die Liebe vereinigt uns Alle**

wurde in jener Nacht aus dem Portal ausgestemmt; man fand sie des Morgens in der Gosse liegen.

Es ist seitdem von den Römlingen, d. h. von jenen Männern, welche die Religion mißbrauchen, um die Katholiken als eine politische Partei abzusondern im Staatsleben, denen bei diesem Treiben Christi Wort, „daß die Liebe zu Gott und zum Nächsten das höchste Gebot sei“, in den Weg tritt, vielfach versucht worden, das Gedächtniß des Domherrn Dietrich zu tilgen; und jene Inschrift in Vergessenheit zu bringen. Selbst die für unsere Stadt hocherfreuliche Thatsache, daß „Katholische und Evangelische Christen“ gemeinsam die Mittel zum Neubau der katholischen Eingangspforte aufgebracht haben, wurde von einem Organ derselben weggel — eugnet.

Nun, diese Versuche sind mißglückt. Die Jesuitenthat vom 8. August 1858 wird nie vergessen bleiben, und daß jenes Vermächtniß des Domherrn Dietrich an anderer Stelle würdig wieder hergestellt werde, das ist ebenfalls zu hoffen, wenn auch der Ausführung dieses Gedankens bei der herrschenden materiellen Richtung der Zeit Rücksichten aller Art bisher hindernd entgegengetreten sind.

Einsender will nicht unterlassen, am heutigen Tage dieser Hoffnung wiederum Ausdruck zu geben. X.

Zuschrift an die Redaktion.

*** Gollub**, 2. August.

Unsere Stadt erweitert sich in einer Beziehung immer mehr. Innerhalb zweier Jahre sind längs der Strasburger Chaussee und der Thorner Landstraße, soweit unser städtisches Gebiet reicht, zahlreiche neue Ansiedelungen entstanden und für Freunde der Natur kann es kaum genußreichere Promenaden geben als diese Wege. In der Richtung nach Strasburg zieht sich hinter den üppigen Gemüsegärten und Getreidefeldern eine Reihe von Anhöhen hin, welche an das Vorland großer Gebirge erinnern, namentlich wo auf den ansteigenden Matten Heerden von Kühen, Schafen und Ziegen geweidet werden. Die Partie verläuft nach Osten in den schönen, dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Kayserlingk gehörigen Wald, der terrassenförmig auf den Bergen ansteigt und dem Auge mit seiner tiefdunkeln Färbung einen wohlthuenden Hintergrund gewährt, auch ein einladendes Wanderziel darbietet. Auf der anderen Seite sieht man die Drewenz mit ihren unzähligen Krümmungen sich bald nach der preußischen Seite, bald nach der russischen Seite hinwendend, ein prachtvolles Thal durchziehen, das im Süden von den russischen Waldungen eingesäumt wird. So geht es bis nach Zlotterie, wo die Drewenz in die Weichsel mündet.

Was Manche häufig mühsam und mit großen Kosten in der Ferne suchen, einen Aufenthalt zur Auffrischung von Leib und Seele, das wird in unserer reizenden Umgegend mit ihrem vortrefflichen Klima Gesunden, Kranken und Genesenden bequem und unter den günstigsten Umständen geboten. Schade, daß man die herrlichen Gegenden in unserem Osten noch nicht genug zu würdigen versteht!

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Stadtpostbote, Elbing, 700 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Lohnschreiber, Amtsgericht Arys, 60 Mk. monatlich. — Chausseeaufseher, Kreisausschuß Darkehmen, 840 Mk. Gehalt, Kreisausschuß Kammin, 750 Mk. Gehalt und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Registrator, Magistrat Lyck, 900 Mk. Gehalt. — Polizeisergeant, Magistrate zu Lyck, Wormditt, Greifswald und Neustettin, 1000 bezw. 530, 950 und 900 Mk. Gehalt. — Polizeiwachtmeister, Magistrat Fordon, 720 Mk. Gehalt und freie Wohnung. — Nachtwächter, Magistrat Kallies, 216 Mk. Gehalt. — Landbriefträger in Ducherow und Garz, Rügen, je 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Drei Stationsaspiranten, Betriebsamt Schneidemühl, 1140 Mk. Gehalt. — Hilfsbote, Regierung zu Stralsund, 950 Mk. Gehalt.

Berlin, 7. August. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.) Weizen loco 218—230 Mk. gef. — Roggen loco 213—224 Mk. gef. — Gerste loco 160—185 Mk. gef. — Hafer loco 163 bis 190 Mk. gef., mittel u. guter ost- u. westpr. 175—180 Mk. bez. — Erbsen, Koch- 187—196 Mk., Futterwaare 178—186 Mk. bez. Rüböl loco mit Faß 60 Mk.

Stettin, 7. August. **Getreidemarkt.** Weizen matt, loco 225—238 Mk., per August —,— Mk. — Roggen matt, loco 205—220 Mk., per August 214,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco 165—172 Mk.

Posen, 7. August. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 70,50, do. loco ohne Faß (70er) 50,50. Fester.

Posen, 7. August. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 24,20—25,50, Roggen 20,00—21,60, Gerste 15,30—16,20, Hafer 16,60—17,50, Kartoffeln —, Lupinen blaue — Mk. pro 100 Kilogramm.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, d. 9. August (11. p. Trin.) 8 Uhr: Hr. Pfr. Ebel, 10 Uhr: Herr Pfr. Erdmann, 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Ebel. — Donnerstag, den 13. August, Vorm. 8 Uhr: fällt aus.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, 9. August, 10 Uhr: Gottesdienst. Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt. Beginn des Konfirmanden-Unterrichts: Dienstag, den 11. Aug., 11 Uhr, in der Garnisonkirche.

Finger's Hotel, Dragass.
Sonntag, den 9. d. Mts.:
Militär-Concert
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pfg.
Nach dem Concert: **Tanz.**

Tusch.
Sonntag, den 9. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Musik vom 2. Pionier-Bataillon aus Thorn.
(1804) **A. Dombrowski.**

Die der Frau Gottliebe Schwebs in Melno zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück. (1714)
Melno, den 7. August 1891.
Pauline Pliet.

Bekanntmachung.
An unserer Stadt-Schule sind die Stellen (1723)
des **vierten Lehrers** mit einem Baargehalt von 950 Mk. einschließlich der Entschädigung für Wohnung und Brennmaterial von **sofort** und des **fünften Lehrers** mit einem Baargehalt von 850 Mk. einschließlich der Entschädigung für Wohnung und Brennmaterial **vom 1. October d. Js. ab**
zu besetzen.
Bewerber, evangelischer Religion, wollen ihre Gesuche nebst den Zeugnissen bis zum 20. d. Mts. an uns richten.
Bischofswerder, 6. August 1891.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuthal, Vorstadt Neuenburg, Band 13, Blatt 3, auf den Namen der Zimmermann Rudolf und Auguste geb. Krause-Knabe'schen Eheleute eingetragene, zu Neuthal belegene Grundstück
am 8. Otober 1891,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 88/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24 a 83 qm zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1722)
am 8. Oktober 1891,
Mittags 12¼ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Neuenburg, den 31. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht.

Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Reichs-Postdienst als Gehülfe in Beziehung auf die Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Volksschule genossen haben, **ohne Vorbereitung in besonderen Anstalten** genügt werden kann. **Ein Bedürfniß für das Bestehen von Vorbereitungsanstalten**, die durch die Beilegung der Bezeichnung als „Postfachschule" oder „Postschule" bei Unkundigen die irrthümliche Meinung erwecken, als sei ihr Besuch für den Eintritt in den Postdienst erforderlich, **kann seitens der Reichspostverwaltung in keiner Weise anerkannt werden.** Erfahrungsmäßig vermögen die auf solchen Anstalten in verhältnißmäßig kurzer Zeit mehr äußerlich angeeigneten Kenntnisse nicht die gleichmäßig in sich abgeschlossene Vorbildung zu ersetzen, die der Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. (1777)
Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Zöglinge derartiger Vorbereitungsanstalten für die Dauer den Anforderungen, welche postseitig an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen, und es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelhaft und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Postdienst zu verhindern.
Danzig, den 4. August 1891.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
J. V.: Bahr.

Dr. Ohloff
pract. Arzt
Marienwerderstrasse 43.

Pomplun's Etablissement, Sarkowitz.
Sonntag, den 9. August d. Js.: (1645)
CONCERT
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin.
Anfang 4 Uhr. — Eintrittspreis 50 Pfg.
Für die aus Graudenz mitfahrenden Passagiere sind Eintrittskarten à 30 Pfg. auf dem Dampfer „Wanda" zu haben. **S. Nolte.**

Bad Freienwalde a/O.
Beginn der Saison 15. Mai.
Salinische Eisenquelle, Mineral-, Eisenmoorbäder, Douche- und russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich „künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder" (System Lippert D. R.-P. Nr. 2486), die den Soolbädern von Kissingen und Oeynhausen in der Zusammensetzung analog sind, sie dagegen im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. Indikation Rheumat. Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten 2c. Schönste Waldgegend. Concert, Theater, Reunions. Wohnungsbestellung und Auskunft durch die städtische Badeinspektion. (8111)

Kurort Salzbrunn, Schlesien.
Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten, Massage. Grossartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle
Oberbrunnen
durch die Herren Furbach & Strieboll. Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen etc. durch die Fürstliche Brunnen-Inspection.
Siehe Eisenbahn-Wanderkarte No. 15 S. 9.

(6451) **Technikum Hildburghausen.** Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Ende August stehen ca.
120 sehr gute bayrische Zugochsen
in meinen Stallungen in Inowrazlaw zum Verkauf. Reflektanten wollen mir baldgefälligst Mittheilung machen. (1754)
Moritz Schloss, Halle a. S.
NB. Auch habe ich eine Partie **bester importirter Oxfordshiredown-Böcke in Inowrazlaw zu stehen.**



Gerichtliche Versteigerung!
Southdown-Vollblut-Stammheerde
zu **Lulkau bei Thorn.**
Am 25. August d. Js., Vormittags ½10 Uhr,
werden ca. **50 1½jährige Böcke** obiger Stammheerde meistbietend versteigert werden.
Fuhrwerk am Bahnhof Ostaszewo Morgens 8^{20}.
Die Verwaltung des Konkurses
von **M. Weinschenck-Lulkau.**
(1623)

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Schmiedegesellen **Johann Deja** aus **Sehlen**, zuletzt in Konitz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schwerer Körperverletzung verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Justizgefängniß zu Konitz abzuliefern.
Konitz, den 5. August 1891.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.
Beschreibung: Alter: 21 Jahre. Größe: 1,75 Mtr. Statur: schlank. Haare: dunkelblond. (1752)

Es wird ersucht, den Aufenthalt des Müllergesellen **Oscar Müller** aus **Unterberg**, welcher in der Strafsache II. J. 1308/90 als Zeuge vernommen werden soll, zu den Akten J. 1308/90 mitzutheilen. (1735)
Graudenz, den 1. August 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Baugewerkschule Deutsch-Krone Wpr.
Beginn des Wintersem. 1. Novemb. d. Js. Schulgeld 80 Mk.

Auktion.
In **Groß Brausen** bei Rosenberg Westpr. sollen (1374)
Sonntag, den 16. August,
Nachmittags 2 Uhr,
einige Möbel, Haus- u. Küchengeräth, sowie Kleidungsstücke Umzugs halber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkehrs-Schule.
Kellinghusen in Holstein.
Fachschule für **Post u. Eisenbahn.** Zur Aufnahme genügen Volksschulkenntnisse. Erfolg garantirt. **Vorzügl. Anstalt.** Vierteljährlich 140 Mk. für Unterricht und Pension. **Prospecte gratis.** (1541)

Ostseebad u. Kurort Kahlberg bei Elbing.
Saison: Juni bis 15. September. Prospecte durch die Direction. (84)

Bahnhof Schönsee.
Pfr. W. Senft's Postfachschule und Vorbereitungs-Institut
für Einjährig-Freiwillige, wie für sämmtliche Klassen höherer Lehranstalten — Eintritt jederzeit. — Prospecte gratis.
Direktor Dr. E. Herwig.



(1024)

Postschule Posen-Stettin.
Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur d. d. Dir. **Weber, Stettin,** Deutschestr. 12.

Neu! **Tropen-Duft** Neu!
von der Parfümerie Union, Berlin
ist ein Parfüm von herrlichem entzückenden Aroma. Flasche Mk. 1 und 1,50, zu haben in **Rosenberg** bei **F. Tresp**, in **Culmsee** bei **M. Joseph.**

100 Ctr. frischen
Roggen
in guter, marktfähiger Waare, hat abzugeben Dom. Alt-Summin, per Poln. Cekcin (Kr. Tuchel).

Reitpferd
edle Fuchsstute, 5jährig, 4" groß, mit flotten Gängen, gesund und fehlerfrei, fertig geritten, Preis 1000 Mk., verkauft Gutsverwalter Marquardt, (1725) Gr. Konojad Wpr.

Zwei braune Pferde
beide Wallache, 5' groß, 5jährig, zugfest — ohne Untugenden — Preis zusammen 500 Mk., stehen zum Verkauf bei (1726)
Adalbert Friedrich,
Vorschloß-Stuhm.

1 bis 2 frischmilchende (1778
Kühe
werd. zu kauf. ges. Marquardt, Okonin.

Ein Hühnerhund
braun, 1 Jahr alt, hübsches Exemplar, stockhaarig, steht billig zum Verkauf. Auch ist selbiger gegen ein schon gebrauchtes Centralfeuer-Gewehr zu vertauschen. (1718)
Segers, Stadtförster,
Forsth. Borken b. Ortelsburg.

Sichere Existenz.
Ein **seit vielen Jahren nachweislich mit bestem Erfolg** betriebenes **Manufakturwaaren-Geschäft** ist **hohen** Alters wegen mit kleinem billigen Grundstück **ohne** Waarenlager in einer kleinen Kreisstadt Opr. mit **vorzüglicher** Umgegend zu übernehmen. Off. u. Nr. 1757 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Molkereigrundstück
in einer Kreisstadt Westpr., milchreiche Gegend, mit vollständiger Einrichtung, Pferd, Dampfmaschine, 1 Separator, 1 Schrotmühle mit 27zöll. Steinen, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Offerten u. Nr. 1667 beförd. d. Exped. d. Bl.

Ein Eck-Restaurant
m. voller Concession, am Markt gel., nachweisl. eine gute Brodstelle, habe weil Ing. das elterliche Grundstück übern., b. 700 Mk. Miethe abzugeb. Die Einrichtung ist neu und käuflich zum soliden Preise zu übern.
J. Kroehnert, Königsberg i/Pr.,
Sternwartstraße 36.

Gute Nahrungsstelle!
Ein **Hotel 1. Ranges** mit feiner Kundschaft ist Familienverhältnisse halber **bis 30000 Mark Anzahlung zu verkaufen.** Näheres bei **A. Pohl, Danzig,** hl. Geistgasse Nr. 48. (1730)

Suche in kleinerer Kreis- oder Garnisonstadt ein
Hotel zu pachten.
Offerten unter J. U. 7066 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. (1755)

In ein. Provinzialst. Westpr. ist Todes halber e. a. Marktgeleg., mass. dreistöckiges Haus, m. groß. Kellern, Hofraum u. Stall., worin s. 30 J. e. Fleischerei betrieb. wird, sich ab. auch z. jed. and. Geschäft eignet, v. 1. Oktbr. b. gering. Anz. zu verkauf. ev. zu verpachten. Offert. w. briefl. u. Nr. 500 postlagernd **Neuenburg Wpr.** erbeten.

Grundstücks-Verkauf.
Ein Grundstück bestehend aus 176 Mrg., davon 26 Mrg. Wald u. 34 Wiesen Rest Ackerland, mit voller Ernte, todtem u. lebenden Inventar, zu verkaufen. Pr. 18000 Mk., 6000 Mk. Anzahlung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1812 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

Beabsichtige eine gangbare rentable
Fleischerei
in einer größeren Provinzialstadt zu pachten. Pachtpreis pro anno in Höhe 500 bis 1000 Mark. Gefl. Offert. u. Nr. 1817 an die Expedition des Gesell. erb.

Mein in Schöneck am Markte gelegenes (1484)
Geschäfts-Grundstück
bin ich willens anderer Unternehmungen halber **sofort** billig zu verkaufen. Dasselbe, zu jedem Geschäfte passend, hat seit Jahren ein gangbares Getreide-Handlung, da solche noch nicht am Platze. Gef. Offert. an **B. Kaszubowski, Schöneck Wpr.**

Auf ein städt. Grundstück, das für 9000 Mk. verzinst, werden 6- bis **700 Mk.** zur ersten Stelle zum 15. **d. Mts. gesucht. Wo? sagt die Exped. des Geselligen unter Nr. 1797.**

91er neuen Salzhering
versende in zarter, fetter Waare so wie man ihn selten bekommt, das 10 Pfd.-Faß mit Inhalt, ca. 45 bis 50 Stück, franco Postnachnahme Mark 3,00.
M. Joseph, Greifswald
a. d. Ostsee. (8373b

Zuchtbienen.
14 Völker sehr guter Zuchtbienen à 15 Mk. verkäuflich bei **Libischewski** in Kokoschin (1759) bei Pr. Stargard.

Ein schönes, alleinstehendes

Gut
von 115 Hektar, fast alles Weizenboden, in der Nähe von Allenstein, schöne Wiesen, Torfstich, 2 Kilometer von einer kleinen Stadt, Chaussee u. Bahnhof, mit schönem Obst-Garten, Ziegelei, Milcherei, massiven mit Pfannen gedeckten Gebäuden, soll Umstände halber sofort verkauft werden. Gefl. Offerten werden brieflich, mit Aufschrift Nr. 1721 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein vorzügliches Grundstück
von 200 Mrg., in der **Marienwerderer Niederung**, mit großer Milchwirthschaft und ausgedehntem Tabakbau, Gebäude und Inventar in vorzüglichem Zustande, ist preiswerth zu verkaufen. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1810 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Geld Wer Hypothekengelder oder Capital zu anderem Zweck sucht, erhält solches in jeder Höhe ohne Provision-zahlung. **D. 65. Hauptpostlagernd Berlin.**

6000 Mark
werden auf ein städtisches Grundstück hinter Bankengeldern zu 5% zu leihen gesucht. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1047 d. d. Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Reisender
30 Jahre alt, der Destillations- und Cigarren-Branche, wünscht ähnliches Placement per 15. August resp. 1. September. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1818 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein gebildeter, junger Landwirth aus anständiger Familie, Besitzersohn, u. militärfrei, 3 Jahre in fremden Wirthschaften thätig, sucht zum 1. Oktober, ev. auch früher, Stellung als Wirthschaftsbeamter. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 1751 d. d. Exped. d. Gesell. erbet.

Ein zuverl., ält., gut empfohlener **Wirthschaftsbeamter** sucht v. sofort oder sp. Stellung, am liebsten unterm **Prinzipal.** Gefl. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 1792 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ganz zuverl. **Wirthschafter** sucht von sogleich Stellung. Gefl. Off. w. brieflich mit Aufschrift Nr. 1793 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Wirthschafter, nüchtern, gut empfohlen, d., wenn es sein muß, mit Hand anlegt, s. v. g. Stellung. Gefl. Offert. werd. n. brieflich mit Aufschrift Nr. 1794 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Zuschneider
academisch gebildet, bisher praktisch gearbeitet, sucht von sofort oder später Stellung. Offert. an **L. Mamroth, Berlin**, Augustftr. 37. erbeten.

Jägerstelle
sucht z. Martini ein im Forstfach erf., verh. Jäger mit guten Zeugnissen, der auch i. d. Landwirthsch. wohl bewandert ist. Gefl. Offerten an **Rudowski Sloszewo p. Brotz Wpr.** erbet.

Ein **junger Mann**, der zwar keine höhere Schule besucht hat, aber schreiben u. rechnen kann u. für Ehrlichkeit 3000 Mk. Kaution stellen kann, bittet vom 10. November um Stellung jeder Branche.
Gefl. Offert. u. Nr. 1813 a. d. Exped. d. Gesell. gen erbeten.

Ein nüchterner und zuverlässiger
Vorschnitter mit 20 bis 50 Arbeiter
der 8 Jahre beim Rübenbau thätig gewes., sucht für die diesjährige Herbstarbeit eine Stelle zum Rübenroden zu übernehmen. A. Habnert, Vorschnitter in Seeburg Op.

E. Schulz,
Danzig, Fleischergasse 5
kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860, f. perman. für seine umfangreiche und coulante Kundschaft, jed. Art u. ganz **vorzügl. empfohl. u. gediegene Kräfte** aller conr. Geschäftsbr., vorwiegend aber **Materialisten u. Droguisten.** Persönl. Vorst. nach vorangegang. Avisirung. Beding., da Abschlüsse stets nur nach vorliegender Qualifikation abwickle. Lehrlinge f. stets in größerer Anzahl.

Gesucht zum 1. September oder 1. Oktober cr. für Westpreußen **ein tüchtiger, womöglich unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger**
Büreauvorsteher
für einen Rechtsanwalt.
Offerten mit Gehaltsanspr. unt. Einsend. v. Zeugn. an die **Expedition des Geselligen unter Nr. 1665** erbeten.

Reichlicher Nebenverdienst

wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Offerten sub. **T. 5146** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M.

Gegen hohe Vergütung suche ich feinere Agenten z. Verk. m. renom. Hamburger Fabrikate u. Importe an Private. W. Schümann, Cigarren-Exportgesch., Hamburg, Lindenstr. (1426

Umsonst erhält jeder Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen.
General-Stellenanzeiger Berlin 12

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, welches Sonnabend und Festtage geschlossen, suche ich vom 15. August resp. 1. September cr. einen tüchtigen (1350)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.
H. Grünbaum, Ortelsburg Opr.

Einen tücht. Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suchen für unser Manufactur- und Modewaaren-Geschäft. Einsendung der Photographie erwünscht. (1542
Gebr. Simonson, Allenstein.

Einen tüchtigen (1595)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, engagire ich von sofort.
M. Rehfeld, Neidenburg, Tuch- und Manufaktur-Waaren-Handlung.

Für unser Manufaktur- u. Confektions-Geschäft suchen wir p. 15. August resp. 1. September einen tüchtigen

flotten Verkäufer

mos., der polnischen Sprache vollst. mächtig. Zeugnisse, Gehaltsansprüche nebst Photographie erbitten (1682)
M. Michalowitz & Sohn, Briesen Wpr.

Ein tüchtiger Verkäufer

findet p. 1. September in unserm Manufakturwaarengeschäft Stellung.
(1644 Gebrüder Jacoby.

Für mein Herren- u. Knaben-Confections-Geschäft sowie Stofflager suche zum 1. oder 15. September einen jüngeren tüchtigen (1711)

Verkäufer.

D. Lewin, Cöslin.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft suchen wir per 1. September (1762

zwei tüchtige Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Dauernde Stellung bei hohem Gehalt.
S. Herzberg & Co., Czersk Wpr.

Wir suchen für unser Getreide- und Commissionsgeschäft per 1. September einen tüchtigen (1672

jungen Mann

welcher die Branche genau kennt, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist.
J. Klopstock's Söhne, Birnbaum Warthe.

Für ein Eisengeschäft verbunden mit Haus- und Küchengeräthen in der Provinz wird ein tüchtiger, erfahrener

junger Mann

zu engagiren gesucht, welcher den Chef theilweise zu vertreten hat und mit den nöthigen Comptoirarbeiten vertraut sein muß; etwas polnisch sprechen erwünscht.
Derselbe kann auch das Geschäft später eventl. selbst übernehmen.
Reflektirende belieben ihre Adressen unter Nr. 1610 an die Expedition des Geselligen einzusenden.

Für mein Eisen- und Drogengeschäft suche ich per sofort oder 15. August einen tüchtigen (1309)

jungen Mann

als Verkäufer.
Emil Knitter, Schulitz a. W.

Für mein Colonialwaaren- zc. Geschäft suche per 15. September d. Js. einen tüchtigen jüngeren (1594

Commis

zu engagiren.
Briefmarke verbeten.
W. Bartsch, Konitz Wpr.

Suchen für unser Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per sofort (1707)

einen Commis

tüchtigen Verkäufer, der auch zu decoriren versteht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnißabschriften sind zu richten an
Gebrüder Leß, Mehlsack Opr.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Confections- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich (1612)

einen Commis und einen Volontair

der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Antritt. Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station erb.
M. Abrahamsohn, Carthaus Wpr.

Bart, Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben m. Bart-Pilocarpin-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell u. wirklich barterzeugend. Ich garantire bei 4 bis 8 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

(1022b)

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. oder 15. September cr. (1609)

einen Commis

tüchtigen Verkäufer, und

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, und für Kurzwaaren eine

tüchtige Verkäuferin.

Moritz Bütow, Rössel.

Commis

tüchtiger und freundlicher Expedient, beider Landessprachen vollständig mächtig, sowie auch (1539)

ein Lehrling

mit guter Schulbildung, finden in meinem en gros & en detail Colonialwaaren und Destillations-Geschäft per 1. Oktober cr. Stellung.
F. Lukiewski, Briesen Wpr.

Suche von sogleich oder 1. September cr. für mein Tuch-, Mode-, Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft einen (1355)

Commis

tüchtigen Verkäufer (mos. bevorzugt), der mit der Branche genau vertraut ist und auch das Dekoriren der Fenster versteht.
J. A. Hammerstein, Mohrungen Opr.

Ein Kürschnergehilfe

der in Futterarbeit und Mützen ziemlich erfahren sein muß, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei (850)
C. Radtke, Löbau Westpr.

Ein Konditorgehilfe

welcher noch in Stellung ist, sucht zum 1. September cr. anderweitige Stelle. Offert. sub C. G. vermittelt die Exped. d. Drewenzpost in Löbau Wpr. (1719

Ein durchaus tüchtiger (1550)

Uhrmachergehilfe

mit anständigem Betragen, findet per 1. August cr. dauernde und angenehme Stellung bei gutem Gehalt. Aber nur gute u. sichere Arbeiter wollen sich melden bei G. Wuttig, Uhrmacher, Osterode Ostpr.

Malergehilfen

flotte Leimfarbe-Arbeiter, sucht unter Reisevergütigung (1282)
Max Breuning, Markt 13, I.

---

4 Tischlergesellen

Bauarbeiter finden lohnende Beschäftigung bei Balla, Soldau Opr.

Ein perfekter (6284)

Wagen-Lackirer

bei 3 Mark pro Tag, findet sofort Beschäftigung bei S. Lewinsohn, Strelno.

Ein gut empfohlener, unverheir.

Gärtner

der auch Bedientendienste zu leisten hat, findet vom 1. Oktober cr. Stellung in Annaberg bei Meino, Kr. Graudenz. Persönliche Vorstellung. (1603

Ein Ziegelstreicher

kann sich melden. (1631
Schlicht, Zieglermeister, Lindwalde per Frauenburg Opr.

---

30 Maurergesellen

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei R. Stachnik, Maurermeister, Schneidemühl. (1838)

Tüchtige Rock-, Hosen- u. Westenschneider

aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei (1500)
Carl Held, Neuenburg Wpr.

---

2 tüchtige Stellmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei Schulz, Stellmachermeister, Lautenburg Wpr.

Zwei Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung; auch haben dieselben Winterarbeit. (1716)
L. Compart, Klempnermstr., Mogilno.

Zu Martini d. Js. findet bei hohem Lohn und Deputat ein deutscher, evangel.

Schmied

Stelle auf Dom. Tannhagen, Kr. Kulm. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Schmiedegeselle

der selbständig die Schmiedearbeit in der Schmiede ausführen könnte, findet sofort Stellung bei C. Wiczynski, Gastwirth u. Schmiedemeister, Königl. Rehwalde p. Ostrowitt. (1718)

Dominium Marusch b. Graudenz sucht sofort einen tüchtigen (1701

Maschinisten

für e. Dampfmaschine neuesten Systems.

Zur Führung einer Locomotive auf unserem Bahnanschlußgeleise suchen wir von bald einen nüchternen, gut empfohl.

Mann

der schon ähnliche Stellung bekleidet hat.
(1616) Zuckerfabrik Schwetz.

Einen tüchtigen jüngeren

Müllergesellen

sucht zum sofortigen Antritt (1734
Dampf- und Wassermühle Marusch bei Graudenz.

Einen Windmüller und einen Lehrling

sucht Schilling, Baumgarth b. Christburg.

Ein junger Müllergeselle

nicht über 22 Jahre alt, findet für Kundenmüllerei als zweiter sofort dauernde Stellung. (1750)
Mühle Szumionza b. Tuchel.
A. Gaul.

Ein tüchtiger, junger, unverheiratheter

Müllergeselle

kann sofort eintreten in Mühle Freidorf b. Wilhelmsort. (1753)

Dom. Jankendorf bei Christburg Wpr. sucht zum 1. Oktober d. J. einen älteren, erfahrenen (1724)

Rendanten

der mit Amtsgeschäften vertraut ist und die Speicherverwaltung versteht. Empfehlende Zeugnisse Bedingung. Honorar 600 Mk.

Ein Rechnungsführer

der über seine Befähigung und Solidität sich ausweisen kann, findet Stellung. Persönliche Vorstellung erforderlich. (1160)
Dom. Gronowo p. Tauer.

Außer anderen Wirthschaftsbeamten suche ich per 1. Oktober cr. einige mit den Amtsgeschäften vertraute (745)

Rechnungsführer

gegen 450 und 600 Mk. Gehalt bei fr. Station. G. Böhrer, Danzig.

Ein Wirthschaftsinspektor

findet vom 1. September d. Js. ab Stellung, Gehalt 300 Mk. jährlich, bei L. Kautz in Taubendorf per Usdau Opr. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1236)

Ein Wirthschaftsbeamter

bei 300 Mark Anfangsgehalt findet Stellung zum 15. August d. Js. in Kontken per Mlezewo.

Einen tüchtigen, soliden, selbstthätigen

Wirthschafter

sucht bei einem jährlichen Gehalt von 240 Mark M. Pohl, Tolkemith bei Hohenstein Ostpr. Auch findet daselbst sogleich ein gebildetes, anspruchsloses,

älteres Mädchen

resp. Kindergärtnerin bei einem 2 Monate und einem 5 Jahre alten Kinde Stellung.

Ein Wirthschaftseleve

findet zum 1. Oktober cr. Stellung in Buczek p. Bobrowo. (1727)

Die hiesige (1731

Hofverwalterstelle

ist vom 1. Oktober d. Js. ab neu zu besetzen. Gehalt 400 Mk. pro anno. Nur solche Bewerber, welche vorzügliche Empfehlungen haben, wollen sich beim Unterzeichneten unter Beifügung von Zeugnißabschriften melden.
Meister, Saengerau p. Thorn Wpr.

Ein Kuhmeister

für 100 Kühe und 200 Schweine sucht zum 1. Oktober oder 11. November cr.
Dom. Froegenau Opr.

Ein verheiratheter (1592

Milchfahrer

findet zum 1. Oktober d. Js. und ein verheiratheter

Kutscher

zum 11. November d. Js. Stellung bei Focking, Dirschauerfeld bei Dirschau.

Ein Instmann

und drei verheirathete (1630

Pferdeknechte

sämmtlich mit tüchtigen Scharwerkern, finden von Martini d. Js. bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Adl. Lesnian bei Czerwinsk.

In Lubochin u. Dulzig finden zu Martini d. Js. (1606)

verheir. Pferdeknechte u. Instleute

Dienst bei gutem Lohn und Deputat.
Ebendaselbst kann zum 1. November d. Js. ein Wirthschaftseleve eintreten gegen Pensionszahlung u. Familienanschluß.
G. Knorr, Administrator.

Verheirathete Pferdeknechte

finden Stellung. (1765
Gawlowitz bei Rheden.

Bei hohem Lohn und Deputat finden noch (1493)

Instleute u. Pferdeknechte

Stellung in Gr. Schönwalde bei Lessen. Elsner, Rechnungsführer.

Dominium Bangschin bei Praust sucht zu Martini cr. einen (1710)

tüchtigen Schäfer.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Ein Kutscher

findet sofort bei hohem Gehalt dauernd Stellung. (1736
Mantheim, Pferdehandlung, Salzstr. 4.

Ich suche per sofort resp. 15. August einen erfahrenen, älteren unverheir.

Diener

welcher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein muß. Meldungen und Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche unter Nr. 1734 an die Expedition des Ges. erbeten.

Ein Hausmann

welcher schreiben und rechnen kann, findet bei gutem Lohn dauernde Anstellung in einem Graudenzer Geschäft. Bewerbungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 1145 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein gebildeter

junger Mann

(Einjähriger) kann als Lehrling in einem bedeutenden Commissionsgeschäft in Mecklenburg zum 1. Oktober d. J. unter günstigen Cond. eintreten. Off. u. Nr. 1274 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern, sucht bei Zusicherung gewissenhafter Ausbildung für sein Drogen-Geschäft per 1. Oktober.
(322) B. v. Wolski, Culmsee

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Colonial- und Restaurations-geschäft sogleich Placement. (1627
Ferd. Streitz, Mocker Wpr.

Für mein Drogen- und Parfümerie-Geschäft suche per 1. Oktober oder früher einen

Lehrling.

Derselbe muß gute Schulbildung besitzen, Sohn achtbarer Eltern und der poln. Sprache mächtig sein. R. Tomaschewske, Inowrazlaw, Drogerie zur Victoria. (1435)

Für mein Getreide-, Mehl-, Holz- und Kohlengeschäft suche ich (1712)

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
H. Signerski, Kalthof bei Marienburg.

Suche zum 1. Oktober 1891 einen jungen, wohlempfohlenen, christl. Mann

als Lehrling

in meine Apotheke. Polnisch erwünscht.
(1483) C. Schnuppe, Thorn.

Suche einen (1544)

Kellnerlehrling

Sohn anständiger Eltern, zum sofortigen Antritt.
Hotel Kaiserhof, Flatow.

Suche einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern, deutsch und polnisch sprechend, mit genügender Schulbildung, z. Erlernung d. Fleischerei.
J. Gehrmann, Fleischerm., Pelplin.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei sucht von sofort od. später
(8836b F. Retschun.

Für mein Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich per 1. Oktober cr. (1705)

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
J. J. Goerdel, Bromberg.

Suche für mein Material- und Destillationsgeschäft zum sofortigen Eintritt einen (1557

Lehrling.

Derselbe muß der polnischen Sprache vollständig mächtig sein und die nöthigen Schulkenntnisse besitzen.
A. Makowski.

Für mein Putzgeschäft suche ich eine

Directrice

die gleichzeitig Verkäuferin sein muß, p. sof. od. 1. September cr. Meldung. sind Zeugnißabschr. n. Gehaltsanspr. beizuf.
Herrmann Eisenstädt, Putzig Wpr.

Für mein Schnitt-, Damengarderoben- und Kurzwaarengeschäft suche per 15. d. Mts. eine tüchtige, gewandte

Verkäuferin

ohne Unterschied der Konfession. Dieselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. (1030

Falk Nathan,
Schönsee Wpr.

Noch zwei Lehrmädchen

für die Kurzwaaren-Branche suche ich per 1. September cr. (1671
Max Goetz, Briesen Wpr.

---

2 tüchtige Verkäuferinnen

nur mit der Branche vertraute, finden bei hohem Gehalt Stellung; auch ist die Stelle eines (1738)

Lehrmädchens

vacant. Bewerbungen sind Photographie, Zeugn. u. Gehaltsanspr. beizufügen.
L. Wolfsohn jr.,
Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft.

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche von sofort ein

Lehrmädchen;

Kenntniß polnischer Sprache bevorzugt.
(1498) Fritz Kühne, Dt. Eylau.

Ein gewandtes Mädchen

wird für ein besseres Restaurant gesucht. Kenntnisse erforderlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1715 durch die Expedition des Geselligen erbeten

---

Suche ein anständiges

ehrliches Mädchen

für Schank- und Hauswirthschaft. Einige Vorkenntnisse erwünscht. Antritt sobald wie möglich, da Inhaberin dieser Stelle erkrankt ist. Die Stelle ist dauernd. Joh. Klingenberg Wwe.,
(1617) Tiegenhof.

Zum 1. Oktober wird in Halbersdorf per Riesenburg eine (973

Meierin

gesucht, welche feine Tafelbutter bereiten kann und die Hauswirthschaft mit übernimmt. Zeugnisse mit Gehaltsanspr. einzusenden.

Eine Meierin

welche hier 2 Jahre hindurch zu meiner großen Zufriedenheit thätig war, mit Centrifuge selbstständig zu arbeiten versteht, sucht vom 15. August ab unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Näheres durch G. Renger, Genossenschaftsmolkerei Tarnowo bei Rogasen. (1758)

Ein anst. kath. Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stellung vom 1. September

als Wirthschafterin oder als Stütze der Hausfrau.

Off. u. Nr. 1690 an d. Exp. d. Ges. erb.

Anst. junges Mädchen

z. Stütze d. Hausfr. v. Ende September cr. gesucht, welches gleichz. b. Verkauf in Buch- u. Papierhandlung aushelfen müßte. Poln. Sprache erwünscht. Familienanschl. Anfr. bef. d. Exped. d. Geselligen u. Nr. 1709.

Als Stütze der Hausfrau

wird ein anständiges, nicht zu junges Mädchen zum 1. Oktober oder 10. November gesucht. Dasselbe muß schon in Stellung gewesen, in Kochen und Nähen bewandert sein, sich auch vor keiner Arbeit scheuen. (1662)
Biermann, Labenz b. Briesen.

Eine nicht zu junge, erfahrene

Wirthin

welche in jeder Hinsicht tüchtig, namentlich Federvieh- und Kälberaufzucht versteht, findet bei einem unverheiratheten Administrator zum 1. Oktober Stellung. Gehalt 240 Mk. und per Kalb 1 Mk. Polnische Sprache erwünscht. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften a. d. Exped. d. Geselligen u. Nr. 1729 erbeten.

Für meine nur kleine Wirthschaft suche ich eine ältere, (1625)

einfache Wirthin

womöglichst Wittwe, zum baldigen Antritt. Offerten bitte unter Nennung der Gehaltsansprüche und Beifügung einer Abschrift der Zeugnisse an J. Rundsmann, Beutnerdorf bei Ortelsburg Ostpr. zu richten.

Zum 1. Oktober suche ich ein anständiges, evangelisches (1626)

Stubenmädchen

welches mit der Wäsche Bescheid weiß, Reinigen der Zimmer gründlich versteht, nähen und plätten kann. Lohn 36 Thlr.
Frau Hoffmeyer, Gawronitz bei Terespol.

In vorzügl. Lage in Mocker ist in einem Eckhaus, zu jedem Geschäft passend, eine größere

Wohnung

in welcher früher mit gutem Erfolg Gastwirthschaft betrieben u. wegen Neubau verlegt ist, vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. Reflekt. belieb. sich zu melden bei G. Schmeichel, Tischlermeister, Mocker Wpr. (1622)

Ein bis zwei **Pensionärinnen** finden freundliche Aufnahme und eventl. Nachhilfestund. b. Elisabeth Schütze, Marienwerder, Marienb. Str. 80.

Damen finden zur Niederkunft unter str. Discretion Rath u. gute Aufnahme b Hebeamme Dietz, Bromberg, Posenstr. 15.

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J., mit Kind, welches adoptirt werden muß, wünscht sofort zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Nicht anonyme Off. erbeten „Redlich" Post 12 Berlin.

Heirathsgesuch.

Ein gebild. Landwirth, einnehmende Persönlichk., d. in Kürze eine Pachtung übernehm. wird, wünscht sich mit einer evangel. Dame, auch Wittwe, v. 25—30 Jahr., m. Vermög. v. 30—40 000 Mk. zu verheirathen. Diskret. Ehrenſ. Agenten verbet. Ernstgem. Off. unt. Beifügung d. Photogr. erb. sub S. Granow N/M.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 184.

Graudenz, Sonntag] [9. August 1891.

Bilder aus Masuren. [Nachdr. verb.

1.

Fischerleben am Spirdingsee.

Von Fritz Skowronnek.

„Schwarz wie ein Flor hingen die Wolken nieder," als wir auf dem kleinen Schleppdampfer über den Löwentinsee und die Talter-Gewässer dem Spirdingsee entgegenfuhr. Auf den trüben Frühlingstag folgte eine stockfinstere Nacht, so tief dunkel, daß ich, der ich so manche finstere Nacht auf unseren Seen zugebracht, mich doch innerlich über die Kühnheit wunderte, mit welcher der Steuermann dem Ziele zulenkte. Ab und zu schimmerten trübe die erleuchteten Fenster eines am Ufer liegenden Dorfes zu uns herüber, noch eine Biegung, und vor uns erstrahlte Licht an Licht: wir waren in Nikolaiken, dem kleinen masurischen Fischerstädtchen, angelangt, das trotz seiner Lage im verstecktesten Winkel von Süd-Ostpreußen durch die Verbindung mit dem Worte „Masuren" wohl in ganz Deutschland ziemlich allgemein bekannt sein dürfte. Kurz darauf saßen wir in einer so philisterhaft behaglichen Ecke, wie sie nur das von der Kultur noch so wenig beleckte Masuren aufzuweisen vermag; vor uns ein Glas „ostpreußischen Maitranks" vulgo Grog, von einer Kräftigkeit, die, abgesehen von einigen Seestädten, auch nur in diesem Erdenwinkel zu finden ist. Der alte Kapitän Müller von der „Guszianka", auf welcher ich die Fahrt gemacht, der schon einige Jahrzehnte diese Strecke befuhr, war jedem der anwesenden nikolaiker Bürger bekannt und so sammelte sich in kurzer Zeit um unseren runden Tisch eine Zahl von Gästen, bei denen Müller in Ermangelung einer Zeitung die lokale Berichterstattung für die ganze Umgegend versah. Man mochte mich wohl für einen Fremdling ansehen, denn es dauerte nicht lange, so rückte ein mir gegenüber sitzender, lustig aussehender alter Herr mit der von mir schon längst erwarteten Frage heraus: „Haben Sie schon unseren Stint-Hengst gesehen?" Als ich diese Frage mit möglichst viel Unbefangenheit verneinte, wurde mir das Wunder von dem riesenhaften Stint, der seit langen Jahren an einen Brückenpfeiler angekettet sein soll, ganz ernsthaft und ausführlich geschildert. Da sich die ganze Tischgesellschaft an diesem boshaften Attentat auf meine fischwissenschaftliche Bildung betheiligte, so konnte ich nicht umhin, in masurischem Polnisch die ausführliche Beschreibung von dem Fang und Anketten des Riesenfisches mit allen Nebenumständen, wie sie meine Phantasie im Augenblicke eingab, zum Besten zu geben, nachdem ich vorausgeschickt, daß ich diese Kenntniß keinem anderen, als meinem Vater, dessen Namen ich einfließen ließ, verdankte. Mein Erfolg war glänzend. Verschiedene der „älteren Herren" entpuppten sich als gute Bekannte und Freunde meines Vaters und die Folge davon war, daß ich am anderen Morgen nur eine ganz unklare Vorstellung von den späteren Vorgängen dieses denkwürdigen Abends besaß.

Besagter Morgen wurde der Besichtigung des Städtchens gewidmet. Von dem Marktplatz geht nach Norden und Süden je eine schmale Straße ab. An dem Marktplatz, an dem sich übrigens noch ein uraltes, von den Einwohnern wegen seiner merkwürdigen Bauart „Vogelnest" genanntes Gebäude befindet liegen die zehn bis zwölf Kaufläden des Städtchens, in welchen man, etwa nach dem Muster des „Grand Magazin du Louvre", alle möglichen Bedürfnisse befriedigen kann, sofern dieselben nicht zu hoch gespannt sind: neben Schnittwaren führt jeder Kaufmann dort Kolonialwaaren, Weine (und was für welche!), Spirituosen, Eisenwaaren, Heringe, Papier und noch viele andere Artikel, wie das in jeder kleineren Stadt Masurens noch üblich und nöthig ist; einige Gasthöfe, das Postgebäude und mehrere Nikolaiker Patrizierhäuser vervollständigen den Ring. Den Hauptheil der Einwohner machen die Fischerfamilien aus, von denen es einige zu behaglichem Wohlstande gebracht haben. Sie besitzen ein eigenes Haus, eigene Netze und Kähne und üben die Fischerei im Auftrage des Generalpächters um die Hälfte aus. Der größte Theil besteht jedoch aus armen, mittellosen Fischern, welche Jahr aus Jahr ein bei einem durchschnittlichen Tagelohn von einer Mark ihrem beschwerlichen Berufe obliegen. Ein Stück Speck, Grobbrod und Schnaps bilden an den Wochentagen die ständige Nahrung. Das Gericht Fische, das sie täglich erhalten, wird meistens in Geld umgesetzt. Die Frauen arbeiten im Sommer auf den umliegenden Gutshöfen und Dörfern. Zur Zeit der Beerenlese wird von den Frauen regelmäßig ein kleines Kapital zusammengelesen, welches früher, als ein sechswöchiges Ferkel noch 8 bis 10 Mark kostete, zur Beschaffung eines solchen „Hausgenossen" ausreichte. In den letzten beiden Jahren hat sich der Preis mehr als verdoppelt und man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß der Lebensstand dieser Bevölkerung sich dadurch, daß die Erwerbung eines Ferkels zur Aufzucht schier unmöglich geworden ist, in erschreckender Weise verschlechtert hat. Kommt dazu noch eine schlechte Kartoffelernte, die bei dem Mangel billiger Zufuhr von außerhalb um so schärfer wirkt, so kann man sich anderswo von dem Elend kaum einen Begriff machen. Lieferten nicht die umliegenden großen Forsten, aus denen die Frauen täglich das nöthige Holz holen, unentgeltliches Brennmaterial, so käme zum Hunger noch der Frost. Es gehört eben die ganze Bedürfnißlosigkeit des Masuren dazu, um unter solchen Lebensbedingungen noch existiren zu können.

Der leichte Nebel, der am frühen Morgen das Städtchen einhüllte und den Fernblick auf den mächtigen See hinderte, wich bald den Strahlen der höher steigenden Sonne und vor einer frischen Brise tanzte das leichte Segelboot aus dem schmalen Seearm, an welchem Nikolaiken liegt, auf die weite Wasserfläche hinaus.

Es war etwa Mitte Mai, aber es wehte noch kein „Mailüfterl", denn erst seit etwa zehn Tagen war die Eisdecke von dem See verschwunden. Ringsum, so weit das Auge blickte, schloß sich um das tiefblaue Gewässer der schwarze Wald, die bekannte, etwa 15 Quadratmeilen große Johannisburger Haide, der größte Waldkomplex Deutschlands.

Mein heutiges Ziel war Glodowen, das Hauptquartier des Generalfischereipächters Zocher Podbielski. Auf der schmalen Landzunge, die sich zwischen den Spirding und einen Arm desselben, den Warnoldsee, einschiebt, herrschte reges Leben. Es war die Zeit, in welcher die Flotille der Sackfischer ausgerüstet wird. Hunderte von Menschen waren damit beschäftigt, die kleinen Kähne, welche eigens zu diesem Zwecke, möglichst leicht aus halbzölligen Brettern gebaut werden, mit Werg und flüssigem Theer zu kalfatern, während ein Dutzend neuer Kähne, von denen jeder zu seiner Herstellung nur einen Tag in Anspruch nimmt, frisch angefertigt wurden. Eine Menge derselben lag schon auf dem Wasser. Jeder Kahn wurde von dem dazu gehörigen Fischer mit den 40 Fischsäcken beladen, die jeder als sein spezielles Handwerkszeug erhält. Mehrere große Hüttkasten waren an's Land gebracht und wurden ihrer zappelnden Insassen entledigt, die, in große sogenannte „Wiegen" verpackt, ihren Weg nach Rußland nehmen sollten. Ein Fischerei-Inspektor war es, welcher mich nach dem in ganz Masuren bekannten Hauptquartier Zochers — der Vatersname Podbielski pflegt nie genannt zu werden — führte. Man darf sich darunter aber nicht ein palastartiges oder auch nur ein herrschaftliches Wohngebäude vorstellen. Ein uraltes, graues, womöglich noch etwas verwahrloster als andere masurische Bauernhäuser aussehendes, langgestrecktes Holzhaus, mit Stroh gedeckt, und einige in demselben Stil erbaute Scheunen, denen die überall herumliegenden Netze, Taue und unbrauchbar gewordenen Kähne ein eigenthümliches Relief verleihen, bilden den Sitz des über Hunderttausende von Thalern gebietenden Fischereipächters. Dem Aeußeren entspricht das Innere nun theilweise. Außer einigen mit orientalischer Pracht eingerichteten Empfangszimmern für vornehme Besucher passen die übrigen Räume genau in den äußeren Rahmen. Auf einem mit einer Wachsdecke belegten Tische steht der unvermeidliche Samowar, in welchem den ganzen Tag über Kohlen und Wasser nachgefüllt werden; daneben eine dickbäuchige Literflasche mit unverfälschtem „Kartofflinski" zu beliebiger Benutzung, welche wohl nie à discretion erfolgt, zum Zubeißen eine masurische Delikatesse: im Ofen gedörrter, stark gesalzener Weißfisch, der wohl auch einem verwöhnteren Gaumen munden würde, besonders wenn man ein Stück recht fetten Brassen (Blei) erwischt. Auf dem schwarzledernen Sopha hinter dem Tisch saß Zocher, eine prächtige, alttestamentalische Patriarchengestalt mit lang herabwallendem, ergrautem Barte. Es ist schwer, das Treiben zu schildern, das hier die 24 Stunden des Tages sich ununterbrochen abspielt. In verwitterten grauen Wollröcken steckende Fischer debattiren mit bäurischer Hartnäckigkeit über den Entwurf eines sie für den Sommer verpflichtenden Vertrags, um zu dem festgesetzten Lohn womöglich noch die Lieferung je eines Liter Schnapses für jeden Zug zu erzielen; Bauern rechnen mit einem der Schreiber für geliefertes Stroh, Fuhren u. dergl. ab, dazwischen kommen und gehen die Fischerei-Inspektoren, die von einer mehrtägigen Fahrt beutebeladen zurückkehren oder sich zu einer solchen ausrüsten; ab und zu erscheint ein königlicher Fischmeister in seiner marineartigen Uniform, um sich vor der kalten Nachtpatrouille an einem heißen Glase Thee zu stärken oder gepfändete Netze und Kähne zur Aufbewahrung zu überliefern. Inmitten dieses Trubels sitzt schweigsam der Herr, nur manchmal ertönt von seinen Lippen ein Wort, aber dasselbe ist unabänderlich wie das Kismet.

Chinesisches.

Tsuang-Tsen war ein weiser und guter Mann in China. Er liebte es, einsame Spaziergänge zu machen, und als er dabei eines Tages längs der grünen Hänge des Berges Nam-Hoa einherwanderte, gelangte er an einen großen Kirchhof, auf welchem die Todten nach der Sitte des Landes unter Hügeln von festgestampftem Lehm ruhten. Beim Anblick der unzähligen Grabhügel dachte der Weise über das menschliche Schicksal nach und er sprach zu sich selbst: „Dies ist also der Strom, in welchem alle Bäche des Lebens münden! Wem einmal das Licht entschwunden ist, muß hier ewig in der Finsterniß ruhen!" Denn die Chinesen glauben nicht an die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung. Während er so von einem Hügel zum andern schritt, erblickte er plötzlich eine junge und schöne Frau, welche in ein langes weißes Trauergewand gehüllt war. Sie saß neben einem Grabe und fächelte diesem unaufhörlich Luft zu. Neugierig, den Grund eines so seltsamen Thuns zu erfahren, grüßte Tsuang-Tsen die Dame höflich und sagte: „Darf ich wissen, o Schöne, wer unter diesem Hügel ruht und warum Ihr dem Grabe fächelt? Ich bin ein Philosoph, der gern allen Dingen auf den Grund geht und Euer Thun ist mir räthselhaft." Allein die Dame erröthete nur, wendete den Kopf ab, ohne zu antworten und fuhr fort zu fächeln. Er wiederholte seine Frage, aber mit demselben Erfolg: die Dame schwieg und fächelte nur um so eifriger. Mißmuthig, weil er seinen Wissensdurst nicht stillen konnte, entfernte sich Tsuang-Tsen.

Kaum aber hatte er einige Schritte zurückgelegt, so trat eine Alte auf ihn zu, zog ihn in den Schatten eines Baumes und sagte: „Ich bin Dienerin jener Dame und habe bemerkt, daß Ihr sie vergeblich um ihr Thun befragt habt. Gebt mir so viel Geld, daß ich mir von den Priestern ein Zauberpapier kaufen kann, welches mein Leben um 10 Jahre verlängert, und ich will Eure Neugier befriedigen." — Tsuang-Tsen gab ihr das Verlangte und die Alte fuhr fort: „Die Dame, die Ihr an dem frischen Grabe seht, ist die Frau Lu, die Wittwe des Gelehrten Tao, der vor vierzehn Tagen starb, und jenes Grab ist das seinige. Als er seinen Tod herannahen fühlte, rief er seine Gattin, die er zärtlich liebte und die auch ihn während seiner Krankheit keinen Augenblick verlassen hatte und jetzt weinend neben seinem Lager stand. „Weine nicht, mein Weib," sagte er, „denn du bist jung und schön und wirst Trost finden." Allein Lu widersprach ihm und schwur, sie würde ihn nicht überleben. „Schwör' nicht," entgegnete er, „was Du nicht halten kannst!" — „Nun, so laß mich wenigstens schwören," rief Lu schmerzerfüllt aus, „daß ich nie die Gattin eines Andern werde!" — „Auch dies sollst Du nicht schwören," wiederholte Tao. — „Lieber Mann, aber auf fünf Jahre will ich sicher schwören!" — „Schwöre nicht," beharrte Tao, „sondern versprich mir nur, mich so lange nicht zu vergessen, bis die Erde über meinem Grabe trocken geworden ist!" Dies betheuerte Lu feierlich und der gute Tao schloß befriedigt seine Augen für immer. Die Verzweiflung der Wittwe war grenzenlos. Dies ging dem jungen Li-Fu, einem Schüler Taos, so zu Herzen, daß er alle Mittel aufbot, die arme Lu zu trösten. Er sprach viel mit ihr von dem theueren Todten, noch mehr aber von sich selbst und wie lieb es ihm sein würde, sie wieder fröhlich zu sehen. Dann ging er fort und versprach, in einigen Tagen wieder zu kommen. Die Zeit, bis dies geschieht, benützt Lu um die Erde des Grabes trocken zu machen, denn sie erwartet jeden Augenblick die Rückkehr Li-Fus, sie ist eine ehrenhafte Frau und will ihrem Manne das Gelübde nicht brechen." So sprach die Alte. Nachdenklich ging Tsuang-Tsen von dannen, indeß er hinter sich den Fächer der Wittwe rauschen hörte.

Verschiedenes.

— Wie in Danzig und Spandau, waren auch in Erfurt die meisten Arbeiter der Gewehrfabrik, darunter solche, die schon viele Jahre dort beschäftigt gewesen waren, entlassen worden. Jetzt sind in Erfurt 200 Arbeiter wieder zur Arbeit zurückgerufen worden, und zwar auf eine Weisung aus Berlin, die, wie es scheint, durch eine Petition der Arbeiter veranlaßt worden ist. Bis auf weiteres sollen täglich 50 Gewehre fertiggestellt werden.

— Zur Geschichte der Entlassung des Fürsten Bismarck bringt die „Essener Volkszeitung" einen Beitrag von einem Manne, der, als Windthorst sich in Ems aufhielt, täglich diesem über wichtigere Vorgänge auf politischem Gebiet referirt hat. Als dieser Herrn Windthorst mittheilte, daß als Grund der Entlassung Bismarcks in der Presse eine Unterredung, die Bismarck mit Windthorst gehabt hatte, angegeben werde, erwiderte Windthorst lebhaft: „Das ist nicht wahr! Zwei Thatsachen," so fuhr er fort, „vergesse ich nie in meinem Leben: als ich dem Könige Georg von Hannover mittheilen mußte, daß es aus sei mit seiner Herrschaft, da stand ich an dem moralischen Sterbebett eines entthronten Königs; und dann, als Bismarck mit Thränen in den Augen sagte: Man will mich nicht mehr, ich muß gehen. Da stand ich an dem moralischen Sterbelager einer gefallenen Größe."

— Zu Amsterdam findet im September und Oktober eine internationale Ausstellung zur Förderung der Photographie statt. Sie besteht aus drei Abtheilungen: A. für Fachphotographen; B. für Amateure; C. für Fabrikanten.

— [„Ein Rückblick aus dem Jahre 2000",] das Buch des durch sein sozialistisches Zukunftsevangelium berühmt gewordenen Bostoners Edward Bellamy hat seinem Verfasser bisher 37000 Dollars d. h. über 150000 Mark Vertriebsantheil eingebracht.

— In einer Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Rummelsburg in Pommern wurde, um einem eventuellen Nothstande in Folge Auswinterung des Roggens vorzubeugen, beschlossen, bei dem Kreistage einen Antrag einzubringen, den kleineren Landwirthen Darlehne von zusammen 20000 Mk. zinsfrei aus Mitteln der Getreidezölle und des Kreises zu gewähren. Der Ertrag der Ernte wird bei Roggen auf nur 36 Proz., bei Weizen auf 90 Proz. einer Mittelernte geschätzt.

— Ein seltsamer Fall von Irrsinn] ist zu Athen bei einem Neger Namens Argiris aufgetreten. Er war achtzehn Jahre hindurch Trompeter auf einem griechischen Schiffe und wurde von Wahn befangen, weiß geworden zu sein. Er geräth in Tobsucht, wenn man ihm von seiner schwarzen Hautfarbe spricht; in dem Athener Polizeigefängnisse, wo er vorläufig untergebracht ist, reibt er gewaltsam seinen nackten Körper an den Wänden und zeigt dann triumphirend und freudestrahlend, daß er (durch den abgeriebenen Kalk) weiß geworden, vergießt aber bittere Thränen, wenn der Kalk wieder abfällt.

— [Unfehlbares Mittel gegen Hühneraugen.] In einer Verhandlung des Schöffengerichts zu Artern im Regierungs-Bez. Merseburg hatte sich der Schuhmacher Fritsche wegen unerlaubten Vertriebes von Heilmitteln zu verantworten. Fritsche hatte nämlich im Wochenblättchen angezeigt, er besitze ein unfehlbares Mittel gegen Hühneraugen. Auf die Frage des Richters: „Sie sind angeklagt, ein Heilmittel gegen Hühneraugen verkauft zu haben; geben Sie das zu?" antwortete der Schuhmacher mit „Nein". — „Sie haben es aber doch im Wochenblatt bekannt gemacht?" fuhr der Richter fort. — „Freilich", entgegnete der Angeklagte, „aber ich habe nur gesagt, daß ich ein solches besitze, habe es aber nicht zum Verkauf ausgeboten. Ueberhaupt werde ich dasselbe auch nicht verkaufen, da ich es selber sehr nothwendig gebrauche, das Heilmittel sind nämlich meine gut gearbeiteten Leisten." Unter solchen Umständen wurde selbstverständlich der Schuhmacher freigesprochen.

Entscheidungen und Verfügungen.

— Der Strafschutz des § 193 des Strafgesetz-Buches für Aeußerungen, welche zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, erstreckt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 17. März 1891, auf diejenigen Aeußerungen, welche vom Thäter für geeignet gehalten und demgemäß dazu bestimmt worden sind, berechtigte Interessen wahrzunehmen gleichviel ob sie an sich geeignet sind, diesen Zweck zu erfüllen.

— Hat ein Kaufmann einem Anderen einen Acceptkredit mit der Bedingung der Beschaffung der Deckung zur Verfallzeit gewährt, unter der Uebernahme der Bürgschaft Seitens eines Dritten, und hat der Acceptant den Wechsel zur Verfallzeit eingelöst, obgleich Deckung nicht beschafft war, und dieser Umstand dem Wechselinhaber gegenüber gesetzlich geltend gemacht werden konnte, so haftet nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 13. Mai 1891 der Bürge nicht für den dem Acceptanten erwachsenen Verlust.

— Wegen Wahlfälschung wird nach § 108 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu zwei Jahren und event. Ehrverlust bestraft, wer bei politischen Wahlen vorsätzlich ein unrichtiges Ergebniß der Wahlhandlung herbeiführt. Diese Strafthat kann auch dadurch begangen werden, daß Jemand, obwohl er weiß, daß er zum Wählen nicht berechtigt ist, in Benutzung eines Irrthums seine Stimme abgiebt. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 6. April 1891 fällt jedoch ein Ausländer der zu Unrecht in die Reichstags-Wählerliste aufgenommen ist und daraufhin mitgewählt, nicht unter jene Strafbestimmung.

— Wird bei einem Kauf der Kaufgegenstand wegen mangelhafter Beschaffenheit zurückgegeben, nachdem der Käufer bis zur Zurückgabe von dem Gegenstande Nutzen gezogen hatte, so kann Käufer nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 29. April 1891, im Gebiet des Preuß. Allg. Landrechts keine Zinsen des vom Verkäufer zurückzuzahlenden Kaufgeldes verlangen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

9. August. Abwechselnd schwüle Luft, strichweise Gewitter, lebhafter kühler Wind. Sturmwarnung für die Küsten.
10. Aug. Veränderlich, wolkig, Gewitterregen, angenehme Luft, windig.
11. Aug. Veränderlich, wolkig, warme Luft. Gewitterschauer, windig.

Berlin, 7. August. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,8 bez., per Juli — bez., per Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 51,8—51,4 bis 51,6 bez., September allein — bez., Sept.-Oktbr. 46,6—46,3—46,4 bez., Oktbr.-Novbr. 45,2—44,8—45 bez., per Nov.-Dez. 44,4—44 bis 44,1 bez., per April-Mai 1892 45,1—44,7—44,8 bez. Gekündigt 50000 Liter. Preis 51,8 Mk.

Magdeburg, 7. August. Zuckerbericht. Kornzucker exck von 92% 18,00, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,35. Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,00. Ruhig, stetig.